



kolumBIEN aktuell

Heft 97 · Juli / August 2015



Magazin des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.

Berlin · Hamburg · Rheinland-Ruhr · München · Stuttgart

Boletín del Círculo de Amistad Colombo-Alemán

Bogotá · Barranquilla

Eine LIVE-Reportage präsentiert auf Großleinwand

KOLUMBIEN



Vielfalt entdecken

Wer schon mal in Kolumbien war und sich dem ganz besonderen Zauber dieses Landes geöffnet hat, wird verstehen, dass gerade hier Gabriel Garcia Marquez seinen „Realismo Magico“ – den magische Realismus erfand. In keinem anderen Land der Welt treffen Magie und Wirklichkeit, Traum und Wahrheit so krass aufeinander.

Immanuel Schulz verbrachte insgesamt 2 Jahre in Kolumbien und reiste vom Pazifik in die Karibik, über

Immanuel Schulz

die drei Kordilleren der Anden, in die großen Städte, sowie in die Llanos, die Ebenen im Osten und die Regenwälder am Amazonas und Choco. In seinem Vortrag gibt er einen tiefen Einblick in die reiche Kultur, die wunderschöne Natur und in das alltägliche Leben der Kolumbianer. Er bringt den Besuchern seinen ganz persönlichen Eindruck von Kolumbien mit, der sich in seinen lebhaften Geschichten widerspiegelt.

- 20.10. 2015 - 18:00 Uhr
- 21.11. 2015 - 17:00 Uhr
- 27.12. 2015 - 16:00 Uhr
- 09.01. 2016 - 17:00 Uhr
- 01.02. 2016 - 19:30 Uhr
- 28.02. 2016 - 13:30 Uhr

HDAV Roadshow, München
Fernweh Festival, Erlangen
Riedhalle, Wilhelmsdorf
WunderWelten-Festival, Heidelberg
Kino Kulisse, Ettlingen
Thüringer Dia-Festival, Bad Blankenburg

Weitere Infos und Vorträge unter:

www.IMMANUEL-SCHULZ.de

Titelbild dieser KA-Ausgabe: Castillo San Felipe, Cartagena;
Rückseite: Feria de Flores, Medellín;
beide Fotos von Immanuel Schulz



Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Vorstands	4	Ev. Kirchentag: Kirchengemeine San Mateo zu Gast beim ev. Kirschentag in Stuttgart..... 18
Wort der Redaktion	4	Ev. Kirchentag: Colombia es más que drogas y violencia..... 18 Ev. Kirchentag: Eindrücke aus Sicht der Gemeinde San Mateo 19
Palabras de la redacción	5	
Aus dem DKF	5	
Tagebuch über die Kolumbien-Reise des DKF-Präsidenten Prof. Dr. Bloss vom 28.01.-16.02.2015 – Teil 2.....5		
Jahrestagung des DKF in Würzburg.....9		
Bericht der Niederlassungen	13	
Hamburg..... 13		
Eine Deutsch-kolumbianische Freundschaft..... 13		
Una amistad Colombo-Alemana 13		
Rheinland-Ruhr 14		
„Vielfalt“ Internationales Kultur- und Begegnungsfest in Bonn..... 14		
„Vielfalt“ Festival Internacional de Culturas en Bonn 14		
Nächste Veranstaltungen der Niederlassung / Próximos eventos de la regional 15		
Stuttgart 15		
Gruß vom Neuen Vorstand DKF-Stuttgart – Saludo de la nueva Junta Directiva..... 15		
Ajiaco Essen der Niederlassung Stuttgart..... 16		
Tradicional Ajiaco en Stuttgart..... 18		
Kultur, Kunst, Literatur	19	
Ivo Schaible: Dibujos de Colombia 19		
Soziale Projekte	23	
Zabaletas, Ein Projekt mittels „Papa China“ in der Gemeinde Sabaletas/Buenaventura..... 23		
Aktuelles aus Kolumbien	27	
La Buena Vida – Das gute Leben 27		
La Buena Vida 30		
DKF Intern	34	
Neue Mitglieder..... 34		
Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder..... 34		
Wechsel im Sekretariat..... 34		
Impressum	34	
„Kolumbien Aktuell“, Zeitschrift des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V..... 34		



Grußwort des Vorstands

Liebe Mitglieder des DKF e.V., liebe Freundinnen und Freunde Kolumbiens!

Wenn Sie in das Inhaltsverzeichnis schauen, können Sie sehen, dass Sie wieder ein sehr lesenswertes Heft in den Händen halten. Die Fülle der Themen reicht von den Berichten über Erlebnisse in Kolumbien, Informationen aus den Niederlassungen über Beiträge zur Kunst und Literatur bis hin zu Berichten über Projekte und Aktuelles aus Kolumbien.

Damit werden unsere Ziele, wie sie in der Satzung stehen, voll abgedeckt. Die Hauptziele unseres DKF sind die Förderung der Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses sowie die finanzielle Unterstützung von sozialen, schulischen und kommunalen Projekten zur Verbesserung der Situation der armen Bevölkerungsschichten in Kolumbien.

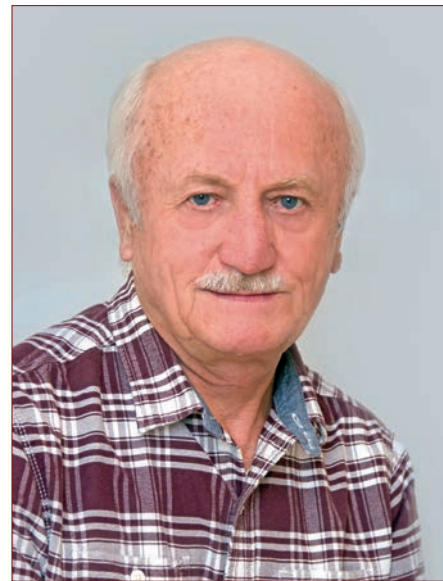
Zu einer echten Freundschaft gehört auch, dass man sich gegenseitig die Wahrheit sagen kann, nicht brutal oder

verletzend, sondern empathisch und verständnisvoll. Deshalb steht es unserem DKF gut an, wenn in „Kolumbien aktuell“ auch Berichte zur gesellschaftlichen Entwicklung in Kolumbien erscheinen. Auf unserem workshop im Mai 2015 in Würzburg haben wir dafür die Richtung ausgegeben, dass wir primär zwar kein politischer Verein sind, dass es uns aber nicht egal ist, was in Kolumbien politisch passiert. Ein gutes Beispiel dafür ist der Bericht unserer 1. Vize-Präsidentin Beate Busch über den Film „La Buena Vida“, den ich auch gesehen habe und dessen Besuch man nur empfehlen kann.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und Erkenntnisgewinn bei der Lektüre dieses Heftes.

Dem Redaktionsteam unter der Leitung von Volker Sturm gebührt für die hervorragende Arbeit unser aller Dank!

*Ihr Prof. Dr. Hans A. Bloss
Präsident des DKF e.V.*



Prof. Dr. Hans A. Bloss

Wort der Redaktion

Liebe Mitglieder und Freunde des DKF!

Diese Ausgabe von „Kolumbien aktuell“ vorzubereiten und das Layout zu erstellen, hat mir große Freude gemacht, dank der vielen interessanten Beiträge und Bilder, die zur Veröffentlichung bei mir eingegangen sind.

Das **Treffen zur Jahreshauptversammlung des DKF im Mai 2015 in Würzburg** war für mich ein Höhepunkt. Dabei hatte ich Gelegenheit, mit vielen Mitgliedern interessante Gespräche zu führen und durch die Vielfalt des Programms wertvolle Eindrücke vom Vereinsleben zu erhalten.

Mein Versuch, alle eingereichten Berichte in beiden Sprachen zu veröffentlichen, ist leider fehlgeschlagen, und auch in Zukunft wird es öfter Artikel entweder nur in Deutsch oder nur in Spanisch geben.

Sollte eines unserer Mitglieder Zeit und auch Interesse haben uns bei den Übersetzungen zu unterstützen wäre ich darüber sehr dankbar. Bitte kontaktieren sie die Redaktion der Zeitschrift.

Nun wünsche ich Ihnen allen viel Vergnügen beim Lesen dieser 97. Ausgabe von „Kolumbien aktuell“ und angeregte Gespräche über den darin enthaltenen Lesestoff!

Ihr Volker Sturm



Volker Sturm

Palabras de la redacción

Queridos miembros y amigos del DKF!

Me ha dado mucho placer preparar y redactar el diseño de esta edición de "Kolumbien aktuell", debido a gran número de contribuciones y fotos interesantes recibidas para la publicación de la misma.

Ha sido para mí un apogeo el Encuentro de la Asamblea Anual del DKF en Würzburg en mayo de 2015. En esta ocasión

tuve la oportunidad de mantener conversaciones interesantes con muchos miembros y, debido a la diversidad del programa, de obtener impresiones valiosas de la vida del Círculo.

Lamentablemente no tuvo éxito mi intento de traducir y de publicar en los dos idiomas todos los informes recibidos, y en lo futuro también habrá a menudo artículos escritos o en alemán o en español.

Si alguno de los socios tiene tiempo e interés de colaborarnos con la traducción de artículos en alemán o español, le estaríamos muy agradecidos y le rogamos informar a la redacción del KA.

Ahora espero que se diviertan al leer la 97. Edición de "Kolumbien aktuell" y que lleven conversaciones animadas sobre su contenido.

Volker Sturm

Aus dem DKF

Tagebuch über die Kolumbien-Reise des DKF-Präsidenten Prof. Dr. Bloss vom 28.01.–16.02.2015 – Teil 2

Vorbemerkung: Als ich Juni 2014 in Berlin zum neuen Präsidenten des DKF e.V. gewählt worden war, wurde mir bald klar, dass ich mir durch eine Kolumbien-Reise baldmöglichst einen Überblick über die Arbeit und die Projekte im Land selber verschaffen müsste. Deshalb führte ich diese 18-tägige Kolumbien-Reise als eine Art „Dienst“-Reise durch. Was ich dabei erlebte, soll nachfolgend in einem kleinen Tagebuch mit Fotos geschildert werden. Ursprünglich war geplant, dass ich auch Projekte an der Küste (Barranquilla und Cartagena) besuchen würde. Aufgrund der Tatsache, dass an der gesamten Karibikküste die durch Moskitos übertragene Chikungunya-Virus-Krankheit weit verbreitet war, mit heftigem Fieber bis hin zu Todesfällen, änderte ich meine Reisepläne und beschränkte mich auf die Bereiche Bogotá und Cali.

Teil 1 meines Tagebuches über meinen Aufenthalt in Bogotá erschien in der letzten Ausgabe von KA (Heft 96, April/Mai 2015). Dabei hatte sich bei der Schilderung meines Besuches in der Fundación „Mi Familia“ in Bogotá ein Fehler eingeschlichen, als es hieß, Dr. Hanspeter Brockmann habe diese Stiftung zwar großzügig unterstützt, sei aber noch nie dort gewesen. Richtig hätte es heißen müssen, dass Herr Brockmann diese Fundación, die von der NL Hamburg betreut wird, oftmals besucht hat und dort wegen seines Engagements in hohem Ansehen steht. Dieses Missverständnis ist inzwischen mit Dr. Brockmann geklärt.

In der 2. Folge beschreibe ich nun meine Erlebnisse und Erfahrungen in Cali und Umgebung.

Eine aufregende Woche in CALI und Umgebung Mi 04.02.

Für meinen einwöchigen Besuch in Cali lag ein dicht gedrängtes Programm vor mir. Der Vorsitzende unserer Partnerorganisation CIRCA in Bogotá, Guillermo Rubio Vollert, empfahl mir, mich nach einem Kooperationspartner umzuschauen, der deutsche Botschafter in Bogotá, Günter Kniess, riet mir, Kontakt mit dem deutschen Honorarkonsul Gerhard Thyben aufzunehmen und Kollegen von der Universidad del Valle erwarteten mich zu Gesprächen über gemeinsame Projekte. Hinzu kam die Empfehlung unseres DKF-Mitglieds Claudia Patricia Ghitis, ihre Familie in Cali kennenzulernen und, wenn möglich, ihrem Zabaletas-Projekt in Buenaventura einen Besuch abzustatten. Misael Rivera Echeverry, der Direktor des Sportinstituts an der Uni Valle, holte mich vom Flughafen ab und brachte mich zunächst einmal zu seiner Familie mit Tochter und Frau Elena, wo ich mit russischem Eiersalat und Gulasch versorgt wurde. Kein Wunder, denn Elena, ebenfalls Sportdozentin an der Uni, stammt aus Kiew. Dann ging's zu dem mir empfohlenen „Hotel Aqua“, das wirklich empfehlenswert ist, weil es in der Innenstadt liegt, dennoch

ruhig ist, großzügige Apartments mit Frühstück und moderate Preise hat.

Do 05.02.

Punkt 6 Uhr morgens, wie ausgemacht, stand Misael Rivera mit seinem SUV vor der Tür, um mit mir die Fahrt nach Armenia zu unserer „Villa del Café“ anzutreten. Für ihn ein „Heimspiel“, denn er ist in der Kaffee-Stadt Armenia geboren und aufgewachsen. Zuvor musste aber noch ein kurzer Abstecher zur Uni Valle gemacht werden, wo mich ein guter alter Bekannter, Professor Renato Ramírez Rodríguez, Direktor des Instituts für Erziehung und Pädagogik, zu einem Kaffee erwartete.

Wie's der Zufall so will, ist Renato in der Millionenstadt schon seit Jahrzehnten auch gut mit Carmen Gassmann bekannt. – Nach 3-stündiger Fahrt kamen wir gegen Mittag in Armenia an, wo mich Misael im Kreise seiner Familie plus Verwandtschaft zum Mittagessen einlud. Da das Gästezimmer bereits gerichtet war, und er mir am nächsten Tag seine Kaffee-Finca und die schöne Umgebung von Armenia zeigen wollte, kostete es mich einige Mühe, ihn daran zu erinnern, dass ich vor allem das DKF-Projekt „Villa del Café“ sehen und am Abend wieder nach Cali zurück wollte, weil dort am nächsten Tag bereits Termine warteten. Zusammen mit seinem Bruder fuhren wir zu der in einem Barrio von Armenia gelegenen „Villa del Café“, wo wir von der neuen Direktorin Sandra Milena



Erzieherinnen und ich

Guerrero Arbaleda samt ihrer „Mannschaft“ mit Erzieherinnen schon erwartet wurden. Ich hatte meinen Besuch vorher telefonisch angekündigt. Das Schild mit dem Hinweis auf den DKF als Projektgeber war zwar noch nicht angebracht, Sandra Milena versprach aber schnelle Erledigung, was inzwischen auch geschah.

Auf unserem Rundgang und bei den Gesprächen mit den Erzieherinnen hatten wir einen guten Eindruck, die 50-60 anwesenden Vorschulkinder wirkten lebhaft und fröhlich, die Räumlichkeiten waren in einem guten und sauberen Zustand. Dass diese vom DKF ursprünglich als Schule konzipierte „Villa del Café“ zu einer Einrichtung für Vorschulkinder aus der Umgebung umfunktioniert wurde, ist sicherlich keine schlechte Sache. Zumal die Einrichtung unter der Aufsicht der staatlichen Behörde „Bienestar“ steht.

Das war auch die Meinung von Misael Rivera, immerhin Fachmann für Erziehung an der Universidad del Valle in Cali und hervorragender Kenner der örtlichen Verhältnisse in Armenia. Auf der Rückfahrt nach Cali am frühen Abend verwies Misael allerdings auch immer wieder darauf, dass eine regelmäßige „Kontrolle“ im Sinne von regelmäßigen Besuchen und Beratungen sehr wichtig wäre, damit dieses DKF-Projekt erfolgreich weiter geführt wird. Da er sowieso einmal im Monat seine Familie in Armenia besuche, wäre er bereit, in diesem Sinne für den DKF tätig zu werden.

Fr 06.02.

Nach dem 14-stündigen Ausflug nach Armenia am Vortag, ließ ich den Samstag etwas geruhsamer angehen. Vormittags Erholung, während ich am Nachmittag der Familie von Claudia Patricia Ghitis einen Besuch abstattete. Eine Schwester von Claudia Patricia, Dra. Martha Lucia Ghitis, ist eine bekannte Ärztin in Cali. Mit Martha Lucia tauschte ich mich in ihrer Praxis über Sportverletzungen und die Anwendung von naturmedizinischen Methoden in Kolumbien aus, da auch meine Tochter als Ärztin in Ettlingen einen naturmedizinischen Ansatz vertritt.



Fam. Ghitis in San Antonio



Erzieherin mit Kindern

Sa 07.02.

Am Vormittag Ausflug in die Innenstadt, Café, Shopping-Center, Besorgungen machen, Telefonkarten erneuern etc., während ich am Nachmittag mit einem Kollegen die mir teils schon bekannten Sportstätten der Uni Valle besuchte. Vor allem auch im Hinblick auf ein geplantes Projekt „Sportübungsleiter-Ausbildung zur Prävention von Aggression und Gewalt von Jugendlichen“, das mir für 2017 in Kooperation mit der „Universidad del Valle“ und dem „Comité Olímpico“ in Cali vorschwebt.



Misael, Renato und ich



Gerhard Thyben und ich

So 08.02.

Der Sonntagmorgen gehörte der Erholung, mit moderatem Fitnesstraining auf dem Hoteldach auf einem Spinning-Fahrrad und in einem kleinen Pool bei über 35 Grad. Am Nachmittag wurde ich von der Familie Ghitis mit Mutter, zwei Schwestern samt Ehemann abgeholt, um im Altstadtviertel von Cali „San Antonio“ einen schönen Ausflug zu machen.

Dabei erfuhr ich auch, dass es auf der Straße nach Buenaventura aufgrund von Erdbeben – es hatte ein paar Tage kräftig geregnet – einige Verwüstungen gab, wodurch sich die Fahrt dorthin erheblich verzögern würde. Deshalb musste ich meinen Plan leider aufgeben, am folgenden Tag nach Buenaventura zu fahren, um das DKF-Projekt „Zabaletas“ zu besuchen.

Mo 09.02.

Stattdessen stand an diesem Tag ein Besuch der „Fundación Educación para Todos“ (FEDUT) in Cali auf dem Programm. Der Direktor von FEDUT, Jorge Alberto Tchira Zapata, holte mich vom Hotel ab und führte mich mehrere Stunden durch die von ihm geleitete Erziehungseinrichtung. Gerade zu dieser Zeit verbrachte Frau Angela Bernal, Bonn, inzwischen auch DKF-Mitglied, bei FEDUT ein 3-monatiges Praktikum. Die Ziele und Inhalte dieses Erziehungsprojektes im einzelnen darzustellen, würde hier zu weit führen. Das FEDUT-Projekt, das Angela Bernal auf der Jahreshauptversammlung in Berlin im Juni 2014 erläutert hatte, sucht in der Zukunft eine Zusammenarbeit mit dem DKF.

Di 10.02.

Dieser Tag gehörte einem ganztägigen Besuch an der Universidad del Valle bei meinen Kolleginnen und Kollegen, insbesondere bei dem bereits genannten Direktor des Sportinstituts Misael Rivera Echeverry, sowie dem Direktor des

Instituts für Erziehung und Pädagogik, Professor Renato Ramírez Rodríguez.

An der von Prof. Ramírez geleiteten Konferenz zum Thema „Kooperationsmöglichkeiten“ nahmen mehrere Personen teil, darunter der Koordinator für allgemeine Studienangelegenheiten und der Pressereferent der Universität. Hauptergebnis dieser Sitzung: Die Universität befürwortet das von mir angeregte DKF-Projekt „Sportübungsleiter-Ausbildung zur Prävention von Aggression und Gewalt von Jugendlichen“, das in Kooperation mit dem kolumbianischen Sportverband „Coldeportes“ und dem örtlichen „Comité Olímpico“ organisiert werden könnte. Zur Frage einer DKF-Partnerorganisation in Cali nach dem Vorbild von CIRCA in Bogotá wurde auf eine bereits bestehende Organisation „Centro de Desarrollo y Cooperación Colombo-Europeo“ (CEDECOPE) hingewiesen.

Mi 11.02.

Tagsüber Telefonate mit verschiedenen Personen und Institutionen, die an einer Kooperation mit unserem DKF interessiert sein könnten, z.B. Deutsche Schule und Goethe-Institut in Cali, und abends Treffen mit dem Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Cali, Herrn Gerhard Thyben, der mir vom deutschen Botschafter in Bogotá, Günter Kniess, als sachkundiger und erfahrener Kenner der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft von Cali und Kolumbien mit entsprechenden Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit bei Projekten in Cali und Umgebung wärmstens empfohlen worden war. Botschafter Kniess hatte nicht übertrieben. Honorarkonsul Thyben zeigte sich sehr aufgeschlossen und kooperationsbereit und erläuterte mir die von ihm mit gegründete CEDECOPE mit 17 meist deutschstämmigen Mitgliedern, deren



Gerhard Thyben vor seinem Konsulat



G. Thyben



Peter, Isabel und ich

Vorsitzender derzeit der in Cali ansässige Geschäftsmann Kai Richter ist.

Ein herausragendes Projekt von CEDECOPE, das in Zusammenarbeit mit dem BMZ im Süden von Cali gefördert wird, ist die Schule „Colegio de las Aguas Montebello“ mit über 200 Schülern. Einzelheiten hierzu unter www.cedecope.org.

Für den nächsten Tag lud mich Gerhard Thyben zu einem Besuch im deutschen Honorarkonsulat in Cali ein.

Do 12.02.

Gerhard Thyben zeigte mir das Konsulat und auch sein durch seinen Schwiegervater Henning Adolf Allers 1955 gegründetes Unternehmen „Allers SA“ mit etwa 180 Angestellten, das ca. 10.000 Produkte führt, in erster Linie Verbrauchsmaterial wie Handschuhe, Einwegspritzen und ähnliches, aber auch medizinische Geräte aus aller Welt, auch aus Deutschland importiert nach Kolumbien. Dass sein Unternehmen floriert, konnte ich auch daran erkennen, dass Herr Thyben in einem gegenüber dem Konsulat gelegenen Waldareal die Umwelt-Stiftung „El Refugio“ gegründet hat, die der Erziehung und Sensibilisierung der Menschen der Region bezüglich der Umwelt dient und vor allem der Fauna des Landes gewidmet ist. Damit sollen insbesondere auch Menschen aus einfachen Schichten angesprochen werden, so dass diese die Möglichkeit haben, die sensible Symbiose der Menschen und der Tierwelt hautnah vor Ort zu erleben. www.elrefugio.com.co

Gerhard Thyben zeigte sich sehr aufgeschlossen gegenüber einer Zusammenarbeit mit dem DKF in Deutschland, von dem er bis dahin nicht viel gehört hatte. Abgesehen von seinem gesellschaftlichen und sozialen Engagement, war ich aber vor allem auch von seiner Lebensgeschichte beeindruckt, deren Wiedergabe im Einzelnen hier zu weit führen würde. Hier nur so viel: Gerhard Thyben besitzt zwei kleinere Flugzeuge und ist ein leidenschaftlicher Flieger. Diese Flugleidenschaft hat er offensichtlich von seinem Vater geerbt, der im 2. Weltkrieg laut Wikipedia als Jagdflieger 157 Luftsiege errang, wofür er mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde. https://en.wikipedia.org/wiki/Gerhard_Thyben

Nach Ende des Krieges sah der ehemalige Oberleutnant in Deutschland keine Möglichkeit mehr, sein fliegerisches Können einzusetzen. Er wanderte über Spanien nach Argentinien und dann nach Kolumbien aus, wo er sich beim Aufbau der kolumbianischen Luftwaffe engagierte und sich damit einen bis heute bekannten Namen machte. Bald konnte er wieder seiner fliegerischen Leidenschaft nachgehen, die sein in Kolumbien geborener Sohn mit demselben Vornamen, der jetzige deutsche Honorarkonsul Gerhard Thyben, offensichtlich geerbt hat.

Fr 13.02.

Über die Familie Ghitis bekam ich Kontakt zu Peter Bitz, einem Schwaben vom Bodensee, der als Student viel durch Lateinamerika gereist war, ehe er in Cali

bei einer schönen Calena vor Anker ging. Er schwärmte mir so viel von seinem auf einem Hügel 15 km außerhalb von Cali gelegenen Anwesen vor, dass ich am letzten Tag meines Cali-Aufenthaltes nicht widerstehen konnte, mit ihm und seiner Frau zu seiner Finca zu fahren. Peter, der in Cali auch Deutsch unterrichtet, hat sich mit seiner Frau Isabel wirklich ein kleines Paradies mit einem Freiluft-Restaurant und ein paar kleinen Cabanas aufgebaut. Ich verbrachte in dieser angenehmen Höhenlage ein paar herrliche Stunden der Erholung. Seiner Bitte, in meinem Tagebuch darauf hinzuweisen, dass er gerne Gäste aus Deutschland aufnimmt, die sich in der angenehmen Höhenluft in Calis Umgebung preiswert erholen wollen, komme ich hiermit gerne nach.

Sa 14.02.

Nach dicht gedrängten, aber hoch interessanten 10 Tagen in Cali mit vielen wertvollen Kontakten und Erfahrungen flog ich am Samstag wieder nach Bogotá zurück, wo ich noch eine Nacht verbrachte, um mich auf den langen Rückflug nach Deutschland vorzubereiten. Dass ich am Sonntagnachmittag in einem Café noch zufällig den Karlsruher Stephan Stober traf, der schon seit 6 Jahren in Bogotá lebt und mit seiner Firma „Neptuno“ deutsche Reisebüros und Touristen betreut, die nach Kolumbien reisen wollen, gehört zu den vielen Zufällen des Lebens. www.neptunocolombia.travel

Sein Versprechen, dass seine Firma beim DKF Mitglied wird, hat er inzwischen wahr gemacht.

Jahrestagung des DKF in Würzburg

Bericht über das Treffen zur Jahreshauptversammlung des DKF vom 14. bis 17. Mai 2015 in Würzburg

Die Jahrestagung des DKF fand diesmal in Würzburg statt, genau genommen in Retzbach, einem kleinen, typisch fränkischen, am Main gelegenen Weinort, nordwestlich von Würzburg.

Das Hotel in diesem Ort war gut ausgewählt. Hier waren alle Teilnehmer untergebracht und hier konnten sämtliche Sitzungen stattfinden. Das Restaurant war gemütlich, das Personal sehr freundlich und hilfsbereit. Man genoss das gute Essen und insbesondere den herrlichen fränkischen Wein der typischen regionalen Rebsorten.

Zudem war die Verkehrsanbindung nach Würzburg per Auto und Bahn optimal.

Einen großen Dank gilt dem Organisationsteam für die Auswahl dieser Unterbringung, insbesondere, wenn man an die Schwierigkeiten erinnert, die es bei der Suche nach einem geeigneten Quartier in der Planungsphase gab.

Nelly und ich nehmen uns wenn möglich genug Zeit bei Anreisen mit dem Auto zu DKF-Treffen, um die schönen, unterschiedlichen deutschen Landschaften mit ihren zahlreichen Sehenswürdigkeiten zu genießen.

Auch diesmal waren wir begeistert von der bergigen Landschaft von Rhön und Spessart mit den schönen Dörfern und zahlreichen Rapsfeldern im weiten Grün.

Donnerstag, der 14. Mai

Nachdem wir schließlich den sehenswerten Ort Karlstadt am Main erreicht hatten, trieb uns die Freude auf das Wiedersehen mit den Teilnehmern des DKF-Treffens mit zunehmendem Tempo nach Retzbach.

Gerade im Hotel eingetroffen trafen wir an der Rezeption schon die ersten „bekannten Gesichter“,

danach nahm das „große Hallo“ von Tag zu Tag zu, bis alle Teilnehmer schließlich zugegen waren.

Am Donnerstagnachmittag begann das Programm mit dem Workshop, der wegen des zwanglosen Meinungsaustausches zu allen Themen, die den Verein betreffen, sehr beliebt ist.

Schwerpunkte waren diesmal die Neugestaltung des Flyers und Äußerung des Vereins zu politischen Ereignissen in und im Bezug auf Kolumbien. Es entstand eine recht rege Diskussion.

Hierzu gibt es ein gesondertes Protokoll von Herrn Dr. Reinhard Kaufmann.

Danach traf man sich in der Weinlaube im Hof des Hotels zu einem ersten Wiedersehenstrunk mit einer köstlichen fruchtigen „Scheurebe“ und später im Restaurant zum Abendessen.

Freitag, der 15. Mai

Der Freitagvormittag wurde für die obligatorische Vorstandssitzung genutzt.

Das Programm am Freitag startete traditionell mit dem Besuch im Würzburger Rathaus, wo wir von der Bürgermeisterin, Frau Schäfer-Blake, im Sitzungssaal herzlich empfangen wurden.

Sie verschaffte uns durch ihren hochinteressanten Vortrag einen guten Überblick zur Geschichte und Gegenwart von Würzburg und der Region. Dabei wies sie auf das äußerst sehenswerte und eindrucksvolle Wandgemälde hin, das sich über drei große Wände des Saales erstreckt.

Dieses Werk wurde von dem Würzburger Maler Wolfgang Lenz 1987 vollendet und zeigt alle bedeutenden Ereignisse und Persönlichkeiten aus der Geschichte der Stadt.





Besonders erwähnenswert und bewegend sind die enormen Wiederaufbau- und Restaurationsleistungen der Würzburger in der Stadt nach der fast vollständigen Zerstörung im 2. Weltkrieg.

Die Bürgermeisterin bedauerte in ihrem Referat, dass die Stadt in Südamerika keine Partnerstadt habe, aber betonte, daß die Würzburger Universität, gegründet 1402, die 4. älteste in Deutschland, 60 internationale Partnerschaften auf Universitätssebene unterhält.

Seit 2011 gibt es nun auch eine partnerschaftliche Verbundenheit mit der *Universität ICESI in Cali in Kolumbien*.

Am Ende dieses Vortrages gab es großen Applaus. Unser Präsident, Prof. Dr. Hans Bloss, dankte in einer kurzen Rede der Bürgermeisterin für den Empfang und ihre interessanten Worte sehr herzlich und erwähnte dabei seine Verbundenheit als Franke mit der Stadt.

Vom Vorstandsmitglied, Herrn Gerald Gaßmann, wurde eine Porzellan-Figur „Kolumbianischer Kaffeebauer“ und eine Flasche Rum „Baluarte, 12-jährig“ aus Kolumbien überreicht.

Danach begaben sich alle Teilnehmer in das Foyer, wo fränkischer Wein gereicht wurde.

Hierzu ist noch folgendes kleines Ereignis zu erwähnen: „Der verlorene Koffer“

Einige unserer Jahrestagungsteilnehmer konnten erst an diesem Freitag anreisen. Eine Teilnehmerin, ausgerüstet mit einem wunderschönen Rollkoffer, kam direkt zum Würzburger

Rathaus. Der Sitzungssaal war ja groß genug, um einen geeigneten Abstellort hierfür zu finden.

Das Wochenende stand bevor, sodass es naheliegend war, nach dem Empfang den Sitzungssaal wieder zu verschließen, was auch prompt geschah, als alle diesen Raum verließen.

Erst nach dem Genuss des köstlichen fränkischen Weines wurde das Malheur erkannt.

Der schöne Koffer wäre fast bis zur nächsten Woche im Sitzungssaal geblieben, wenn nicht doch eine gute Seele des Hauses den Sitzungssaal wieder geöffnet hätte. Unserer Reisenden konnte der Koffer wieder ausgehändigt werden. Die Übernachtungen waren nun auch gesichert.

Es folgte gleich darauf der 2. Programmpunkt an diesem Tag:

Herr Dr. Reinhard Kaufmann führte uns durch das Stadtzentrum, in dem bei sommerlichem Wetter ein buntes vielfältiges Treiben herrschte, und erläuterte – wie immer gut vorbereitet und fachkundig – die wesentlichen Bauwerke und Fassaden.

Zunächst betrachteten wir das Rathaus von außen. Dabei fielen zwei Gebäudeteile auf: der steile 4-geschossige, ursprünglich romanisch begonnene und erweiterte „Grafeneckart-Bau“ mit einem hohen romanischen Turm, seit 1316 dient dieses Gebäude als Rathaus, sowie daneben der „Rote Bau“. Dieser ist aus rotem Sandstein im Spätrenaissancestil erbaut und enthält die Bürgermeister-Räume.

Danach wurden besichtigt: der 2-türmige Dom St. Kilian, ein romanisches Hauptwerk der deutschen Baukunst des 11./12./13. Jahrhunderts, 4. größte Romanik-Kirche in Deutschland, mit angebauter Schönbornkapelle.

Der Innenraum war 1701/04 von Pietro Magno in reinem Hochbarock ausgestattet worden.

Heute, nach umfangreichen Renovierungsarbeiten, überwiegt auch innen wieder das romanische Erscheinungsbild – mit einigen barocken und modernen Elementen.

Die Marienkapelle, eine kleinere spätgotische Hallenkirche, 1377 begonnen, mit schlankem gotischen Turm. Die gotischen Bauelemente sind aus rotem Sandstein, die Fassadenflächen in weißem Putz gestaltet.



Das Falkenhaus am Marktplatz, das in der Funktion als Gasthaus im 18. Jh. eine heiter wirkende mit weißen Stuckornamenten versehene dreigiebelige Rokoko-Fassade erhielt. Heute sind in dem Gebäude die Stadtbücherei und die Touristen-Information untergebracht.

Das Neumünster, eine romanische Basilika, aus dem 11. Jahrhundert, mit einem mächtigen Kuppelbau. Im anschließenden Lusam-Gärtchen ruht unter einem Gedenksteinblock Walther von der Vogelweide, der bedeutendste Lyriker des Mittelalters.

Schließlich die Hauger Stiftskirche, 1670–91 auf einem Haug (Hügel) erbaut, ein großer 2-türmiger Barockbau mit einer 60 m hohen Vierungskuppel, dem Petersdom nachempfunden. Der Bau wurde später als Pfarrkirche genutzt und ist innen in weiß gestaltet. Von der Kirche aus gibt es einen herrlichen Blick über die Altstadt und auf den Main.

Nach diesem interessanten Rundgang verließen wir den Innenstadt-Trubel und erholten uns an der herrlichen Uferpromenade am Main bei leichter frischer Brise und erwarteten die geplante Fahrt auf dem hier schon recht breiten Fluß nach Veitshöchheim.

Während des Wartens auf das Schiff konnte man am Kai noch ein Wahrzeichen der Stadt, den „Alten Kranen“ betrachten, ein barocker Doppelauslegerkran mit Kupferverkleidung der Eichentragbalken, von dem Sohn des Barockbaumeisters Balthasar Neumann 1773 konzipiert.

Schließlich ging es an Bord, die meisten begaben sich bei dem herrlichen Wetter gleich aufs Oberdeck. Während der Fahrt wurde deutlich, daß Würzburg nicht nur einen alten sondern auch neuen Hafen für den Binnenschiffsverkehr hat. Es wurden zudem die verschiedenen industriellen Anlagen und Gebäude an den Ufern erläutert. Zu sehen war außerdem die moderne ICE-Viadukt-Trasse, die in den Tunnel unter den Weinbergen führte.

Alle Teilnehmer genossen wie stets fröhlich gestimmt die schöne etwa einstündige Fahrt bei Traum-Wetter und schönem Ausblick auf die Landschaft nach Veitshöchheim.

Dort gingen wir von Bord, dann ein Stückchen am Main-Ufer entlang bis wir in den Ort abbogen, um dann auf einem breiten schattigen Weg durch hohen Baumbestand das in der Sonne liegende Schloß Veitshöchheim sahen und erreichten.

Es wurde 1680–82 als kleine Sommerresidenz erbaut und wurde 1753 durch Anbauten, einem Obergeschoß und einem

großen schwungvollen Barock-Dach von Balthasar Neumann erweitert bzw. vergrößert. Es ist trotzdem durch seine verhältnismäßige Schlichtheit und überschaubare Größe reizvoll geblieben.

Wir schlenderten aber an dem Schoß vorbei in den Rokoko-Park und ruhten uns am zentralen großen Hofgarten-See aus. Dabei erblickte man den mittig im Wasser angelegten skulpturenreichen Brunnen und wartete auf die Wasserspiele. Die fanden aber nicht mehr statt, und so brachen wir auf zum Restaurant „Ratskeller“, wo unser Abendessen als 4. Programm-Punkt anstand.

Danach fuhr die Gruppe auf der letzten Etappe per Bahn nach Retzbach zurück.

Dort im Hotel traf man sich zwar noch zu einem erfrischenden Bier oder einem kühlen Schoppen.

Doch das früh beginnende Programm am nächsten Morgen gebot aber ein zeitiges Zubettgehen.

Samstag, der 16. Mai

Rasch ging es nach kurzem Frühstück auf mehrere Autos verteilt nach Würzburg zur Würzburger Residenz. Um 9.00 Uhr begann die Besichtigung bzw. der Rundgang unter hervorragender Führung.

Gleich in der großen repräsentativen Treppenhalle blieben wir stehen und staunten über dieses besondere berühmte Bauwerk:

- Eine großzügige Treppenanlage mit 3 breiten Treppenläufen, außen zwei und mittig eine.
- Hoch oben über dem rechteckigen Raum das 600 qm große freitragende Deckengewölbe.

Dieses wurde von Giovanni Battista Tiepolo in Fresko-Technik 1752–53 ausgemalt.

Das Deckenfresko auf einer Gewölbefläche von 677 qm ist das größte der Welt. Es stellt mit ausschließlich weiblichen allegorischen Figuren die 4 damals bekannten Kontinente Europa, Asien, Afrika und Amerika dar, die auch in dieser Reihenfolge nach damaligen Vorstellungen von Entwicklungsstufen dieser Erdteile bewertet wurden.

Bis zu dem großen „Kaisersaal“, der zur Ehrung des Kaisers Friedrich Barbarossa in Fresko bemalt wurde und sich im erhöhten Mitteltrakt des Schloßes befindet, durchschritten wir einige Räume mit abwechselnder Ausstattung von schlicht bis pompös.

Ein Raum ist darunter besonders erwähnenswert:

Das Spiegelkabinett diente als besonderes Präsentationszimmer und gilt als das vollkommenste Raumkunstwerk des Rokoko.

Leider wurde auch dieser Raum im 2. Weltkrieg vollständig zerstört.

Aber durch eine bewundernswerte Rekonstruktionsleistung anhand einer kleinen im Schutt wiedergefundenen Glascheibe wurde das Spiegelkabinett, ausschließlich von örtlichen Künstlern und Handwerkern, in den Jahren 1979 bis 1987 akribisch bis ins kleinste Detail wieder hergestellt.

Die Würzburger Residenz wurde im Barockstil von 1720–1744 von dem bedeutendsten Barockbaumeister Balthasar Neumann im Auftrage von Fürstbischof Johann Philipp Franz von Schönborn erstellt und gehört zu den berühmtesten Schlössern in Europa. Seit 1981 ist die Residenz Unesco-Weltkulturerbe.

Nach Bummel durch die herrlichen unterschiedlichen Schloßgarten-Anlagen ging es rasch zurück zum Hotel, um schnell noch zu Mittag zu essen und dann pünktlich zum Hauptpunkt des DKF-Treffens, der Mitgliederversammlung, zu erscheinen.

Da im Hotel bereits die großen Räume wegen Feierlichkeiten belegt waren, ging es ab in den Keller, in den Gewölbeweinkeller! Gar nicht so schlecht! Doch die herrlichen Tropfen, die dort lagerten, waren nur zum Ansehen. Schließlich war es geboten, sich nur mit Kaffee und Wasser auf den Ablauf der Tagesordnung und die Worte zu konzentrieren.

Die Tagung wurde von unserem neuen, im vergangenen Jahr in Berlin gewählten Präsidenten, Herrn Prof. Dr. Hans Bloss, eröffnet und geleitet.

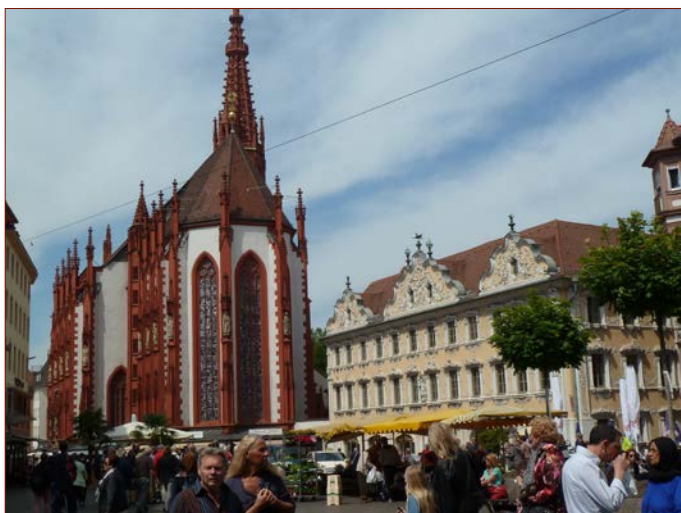
Die Tagungspunkte konnten – nicht zuletzt durch die Vorarbeit beim Workshop und in der Vorstandssitzung – zügig erledigt werden.

Einzelheiten können dem Protokoll im DKF-Forum entnommen werden.

Nach diesem wichtigen Pflichtpunkt hatten die Teilnehmer noch Zeit, sich für eine Pause zurückzuziehen, ehe man sich zum geselligen Höhepunkt des DKF-Treffens, dem gemeinsamen Abendessen im Hotelrestaurant, einfand.

Bei gutem Essen, Wein und anderen Getränken war die Stimmung wie immer in „dieser großen Familie“ heiter.

Dann raunte sich etwas zusammen, man spürte eine kleine Hektik des Personals und einiger Mitglieder. Eine kleine Überraschung für ein „Geburtsstagskind“ war vorgesehen.



Doch die ursprünglich von einer der Vorstandsfrauen mitzubringende Torte gab es nicht.

Daher die eben erwähnte Irritation. Schließlich konnte die Küche noch einen leckeren Kuchen hervorbringen. Dieser wurde dann mit brennenden Wunderkerzen hereingetragen und dem Jubilar, Hans Bloss, aber auch Nelly Bruns nachträglich zum Geburtstag überreicht.

Zufälligerweise hatte auch ein kleiner Junge eines Mitgliedes an diesem Tag Geburtstag.

Nach Absingen von Geburtstagsliedern, Gratulationen und Kuchenverzehr spendete Hans Bloss eine Runde Aquadiente! Es war ein schöner lustiger Abend.

Am **Sonntag, den 17. Mai**, wollten viele noch in Würzburg zum Gottesdienst im

St.Kilian-Dom gehen. Aber wegen des „Welt Marathons Würzburg 2015“ war die Innenstadt für PKWs gesperrt. Zwar wurden am Bahnhof noch Abstellmöglichkeiten gefunden, jedoch für den Gottesdienst war es dann leider zu spät.

So wurden die für das Mittagessen vorgesehenen „Juliuspital-Weinstuben“ früher erreicht. Dieses Restaurant wurde sehr gelobt. Gutes fränkisches Essen, heitere Stimmung. Ein schöner Abschluss

der diesjährigen, sehr gelungenen DKF-Jahreshauptversammlung in Würzburg.

Danach reiste auch dieser verbliebene Teil der Teilnehmer in alle Himmelsrichtungen ab.

Ein besonderer Dank und großes Lob dem Organisationsteam mit Beate Busch, Norbert Teufel, Ana Patrizia Garzón, Karl Kästl!

Muchisimas gracias!

Auf ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahr, 2016, in Bochum.

*Jörg-Detlef Bruns
Hamburg, den 3. Juni 2015*

Bericht der Niederlassungen

Hamburg

Eine Deutsch-kolumbianische Freundschaft

Im Jahr 1993 habe ich im Kindergarten meiner Tochter das kolumbianische Ehepaar Elena und Giovanni Räther, Mitglieder des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises, kennen gelernt. Über unsere Kinder Stefan und Janika kamen wir Eltern uns näher und wir sahen uns regelmäßig. Als ich von Elena und Giovanni die erste Einladung für eine Feier/Party bei ihnen erhielt, fragte ich, ob ich mit oder ohne Kind kommen soll. Das war ich bis dahin so gewohnt aus meinem Umfeld. Elena und Giovanni verstanden meine Frage nicht. Wieso ohne Kind? Ich war froh, keinen Babysitter organisieren zu müssen, und nahm meine Tochter mit. Dass Kinder zusammen mit den Erwachsenen feiern, dass sie von jedem Erwachsenen freundlich angesprochen und nicht als störend empfunden werden, war für mich wie eine Offenbarung. Mit Elena und Giovanni erlebte ich zum ersten Mal, wie eine Feier mit Kindern auch sein kann:

entspannt, locker und unkompliziert. Jedes Kind kann jeden Erwachsenen ansprechen und ist willkommen. Alle Altersgruppen haben untereinander Kontakt, so dass keiner ausgeschlossen ist.

Seit mehr als 22 Jahren sind Elena und Giovanni, unsere Kinder und ich „ziemlich beste Freunde“ und ich bin inzwischen als „Cousine“ von ihnen adoptiert. Uns verbindet Freundschaft und Vertrauen, natürlich nicht nur Feiern. Und doch genieße ich es immer wieder, mit ihnen und ihren kolumbianischen Freunden zusammen zu sein. Es ist immer unkompliziert und heiter. Die Feiern sind geplant oder spontan, großartig vorbereitet oder improvisiert. Anlässe jeder Art sind für Treffen oder Feiern willkommen. So etwas habe ich in den anderen Kulturen, die ich kenne, nicht erlebt. Das ist für mich einzigartig!

Im Laufe der Jahre habe ich durch meine Freunde einige Veranstaltungen des DKF

Hamburg besucht, so z.B. Weihnachtsfeiern, Sommerfeste, Lateinamerika-Herbst 2014 im Museum für Völkerkunde etc. Zuletzt war ich am 31.5.15 auf einem Spielplatz in Klein Borstel auf der Feier, die der DKF für Kinder organisiert hat. Es gab eine liebevoll gebastelte Piñata, gegrillte Würstchen, kolumbianische Spezialitäten, Kuchen etc. Jeder brachte etwas mit. Und wieder erlebte ich diese besondere Stimmung: locker, herzlich und unkompliziert. Die Kinder waren glücklich, die Jugendlichen und die Erwachsenen waren entspannt (und genauso begeistert mit der Piñata wie die Kinder). Und wie immer genoss ich diese einzigartige Stimmung.

Nur das deutsche Wetter war nicht zu beeindrucken: es war kühl und regnerisch. Zu schade!

*Marion Himmelsbach, die „adoptierte Cousine“
Hamburg, d. 08.06.15*

Una amistad Colombo-Alemana

En el año 1993 en el Kindergarten de mi hija conocí la pareja colombiana Elena y Giovanni Reather, socios del Círculo de Amistad Colombo-Aleman. Por medio de nuestros hijos, Stefan y Janika nosotros los padres empezamos a conocernos más de cerca y vernos más frecuentemente.

Cuando por primera vez recibí por parte de Elena y Giovanni una invitación para una fiesta donde ellos, pregunte si podía venir con o sin mi hija. Esta forma era usual entre mi círculo de amistades. Elena y Giovanni no entendieron mi pregunta. Porqué sin niños? Yo me puse contenta pues no necesite conseguir una niñera y lleve a mi hija.

El que los niños festejen con los adultos, donde ellos son tratados por cada adulto con cariño y donde ellos no son motivo de estorbo, fué para mi una nueva experiencia. Con Elena y Giovanni experimente por primera vez lo que significaba hacer una fiesta junto con los niños: una atmósfera relajada, tranquila y sin complique. Cada niño puede hablar con los adultos y ellos son acogidos con amabilidad. Todas las edades estan en contacto, ninguno se deja de lado.

Desde hace más de 22 años somos Elena, Giovanni y nuestros hijos „los mejores amigos“ y yo entretanto he sido adoptada como la „Prima“ de ellos. A no-

sotros nos une la amistad y la confianza, naturalmente no solo en las fiestas. Yo disfruto siempre cuando estoy con ellos y sus amigos colombianos. Es siempre sin complicaciones y muy animados. Las fiestas son planeadas o espontaneas, bien organizadas o improvisadas. Motivo para encuentros o para festejar hay suficientes y cualquier ocasión es bien recibida. Esto no lo he experimentado en otras culturas que yo conozco. Para mi esto es único.

En el transcurso de los años, he visitado por medio de mis amigos algunos eventos del DKF de Hamburgo, por ejemplo: las fiestas de Navidad, las fiestas de verano, El Otoño Latinoamericano en el 2014 en



el Museo Etnológico de Hamburgo etc. La última vez fué el 31 de Mayo del 2015 en el parque infantil Klein Borstel donde el DKF organizó una fiesta para niños. Había una linda piñata hecha con mucho amor, salchichas, especialidades colombianas,

tortas etc. Cada persona aportó con algo. Y nuevamente yo experimente esa atmósfera: relajante, tranquila y sin complicaciones. Los niños estaban felices, los jóvenes y adultos relajados (e igual que los niños muy animados con la piñata). Y como

siempre disfrute una vez más de un ambiente muy especial.

Solamente el tiempo no se dejó impresionar: permaneció frío y lluvioso. Lástima! *Marion Himmelsbach, „La prima adoptada“ Hamburgo, 08.06.15*

Rheinland-Ruhr

„Vielfalt“ Internationales Kultur- und Begegnungsfest in Bonn

Am 31. Mai 2015 war es wieder soweit. Um kurz nach 6:00 Uhr ging es los, zusammen mit Jennifer, Manfred Z., Angel und ich fuhren wir nach Bonn zum Marktplatz und bauten unseren Stand auf. Ab 9:00 Uhr trudelten dann auch alle weiteren Helfer (DKF Mitglieder und Nichtmitglieder) einer nach dem anderen ein. Gegen 12:00 Uhr kurz vor Beginn brachte Patricia Hernandez dann schon ein Paar fertige heiße Empanadas mit, die wir auch sofort verkauften, und machte sich an die Arbeit.

Das Schminkteam, Jennifer, Natalia H., Diana H. und Angela B., hatte reichlich zu tun und schminkte trotz Sturm und Regen knapp 70 Kinder. Zusammen mit Patricia

O. war ich zuständig für den Verkauf der Empanadas, Colombianas und sonstige Produkte aus der Tienda Latina.

Zwischenzeitlich waren Manfred, Angel sowie Angelas Ehemann damit beschäftigt die Zelte festzuhalten und die Seitenwände abzunehmen, so stürmisch war es. Das Nachbarzelt, der Somalier, ist komplett auseinandergefallen und das andere Nachbarzelt, des internationalen Frauenzentrum, musste an unserem befestigt werden, weil es anfang sich selbständig zu machen. Die Hälfte der Schwämme aus dem Schminkkoffer sind weggefliegen und die heiße Fritteuse wäre beinahe umgestürzt. Gott sei Dank konnten Patricia H. und ihr Schwiegersohn Oliver, der ihr bei

der Zubereitung der Empanadas geholfen hat, dies noch rechtzeitig verhindern. Sonst wäre schlimmes passiert.

Selbstverständlich haben uns die „Estrellitas de la Cumbia“ aus Düsseldorf wieder auf der Hauptbühne vertreten. Vielen Dank an Martha, die Eltern und die Tänzerinnen.

Leider war unser nicht so hoch wie erwartet, ca. € 260,00, wovon die Hälfte für das Sabaletas Projekt und die andere Hälfte für das Armenia Darlehn gespendet werden.

Nochmals vielen Dank an alle Helfer und Unterstützer.

Beate, Laura, Angélica und Jennifer NL-Rheinland-Ruhr

„Vielfalt“ Festival Internacional de Culturas en Bonn

Nuevamente estuvimos presentes con un stand. El 31 de Mayo 2015 alrededor de

las 6am nos fuimos Jennifer, Manfred Z., Angel y yo a Bonn a montar el stand. A

partir de las 9am empezaron a llegar los primeros ayudantes (socios y no socios





del DKF). Patricia Hernandez llegó antecito del comienzo y trajo empanadas frescas y calientes, las cuales se vendieron inmediatamente, y empezó a preparar las demás empanadas.

Jennifer, Natalia H, Diana H. y Angela B. se encargaron del maquillaje infantil, en medio de fuertes brisas y lluvias maquillaron aproximadamente 70 chicos y chicas. Patricia O. y yo nos encargamos de vender las empanadas, colombianas y demás productos de la Tienda Latina.

Mientras tanto Manfred, Angel y el esposo de Angela estuvieron pendientes de

que la brisa no se llevara las carpas y de quitar las paredes de los lados. La carpa vecina, la de la gente de Somalia, se desbarató completamente y la otra carpa vecina, del centro internacional de mujeres, tuvo que ser amarrada a la nuestra ya que empezó a caminar sola. La mitad de las esponjillas del maquillaje salió volando y la fritadora casi que se voltea. Si no hubiera sido por la rápida reacción de Patricia H. y su yerno Oliver, quien le ayudó con la preparación de las empanadas, hubiera pasado un accidente terrible.

Por supuesto fuimos nuevamente representados en la tribuna principal por las "Estrellitas de la Cumbia" de Düsseldorf. Muchas gracias a Martha, los padres y las bailarinas.

Desafortunadamente las ganancias no fueron lo esperados, recogimos aprox. € 260,00, de los cuales la mitad se donará al proyecto de Sabaletas Projekt y la otra para el préstamo para Armenia.

Nuevamente muchas gracias a todos los que nos ayudaron y colaboraron
Beate, Laura, Angélica y Jennifer
Regional Rheinland-Ruhr

Nächste Veranstaltungen der Niederlassung / Próximos eventos de la regional

22.8.2015 Sommerfest der Vereine in Bad Godesberg – Festival de Verano de las asociaciones en Bad Godesberg

06.09.2015 Grillen in Köln – Asado en Köln

27.09.2015 Kulturfest in Linz am Rhein – Festival de cultura en Linz am Rhein

13.12.2015 Weihnachtsfest in Düsseldorf – Fiesta de navidad en Düsseldorf

Wir erwarten Euch – Los esperamos
Beate Busch
NL Rheinland-Ruhr

Stuttgart

Gruß vom Neuen Vorstand DKF-Stuttgart – Saludo de la nueva Junta Directiva

Liebe Mitglieder, Liebe Freunde,
am vergangenen 24. April 2015 wurde der neue Vorstand des DKF-Stuttgart gewählt.

Erfreulicherweise haben sich mehrere Mitglieder bereit erklärt, für den Verein weiter zu arbeiten. Die meisten haben bereits jahrelange, wertvolle Erfahrung im Vorstand der Niederlassung. Neu dazu ist

Alejandro Borja, ein Master-Student aus Bogotá gekommen.

Für mich ist eine Ehre, die Verantwortung als Vorsitzende zu übernehmen.



Ich freue mich sehr auf die gute Zusammenarbeit in einem tollen Team!

In der Anlage sende ich Euch ein Plakat mit den Vorstands- und Beiratsmitgliedern des DKF-Stuttgart 2015 – 2018.

Herzliche Grüße und bis bald!

Juanita Cárdenas Kling

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis
e.V.

Niederlassung Stuttgart

Ps. Für die, die mich noch nicht kennen,
stelle ich mich kurz vor:

Ich komme aus Bogotá aber habe deutsche Vorfahren. Deshalb bin ich zur Deutschen Schule, Colegio Andino, in Bogotá gegangen.

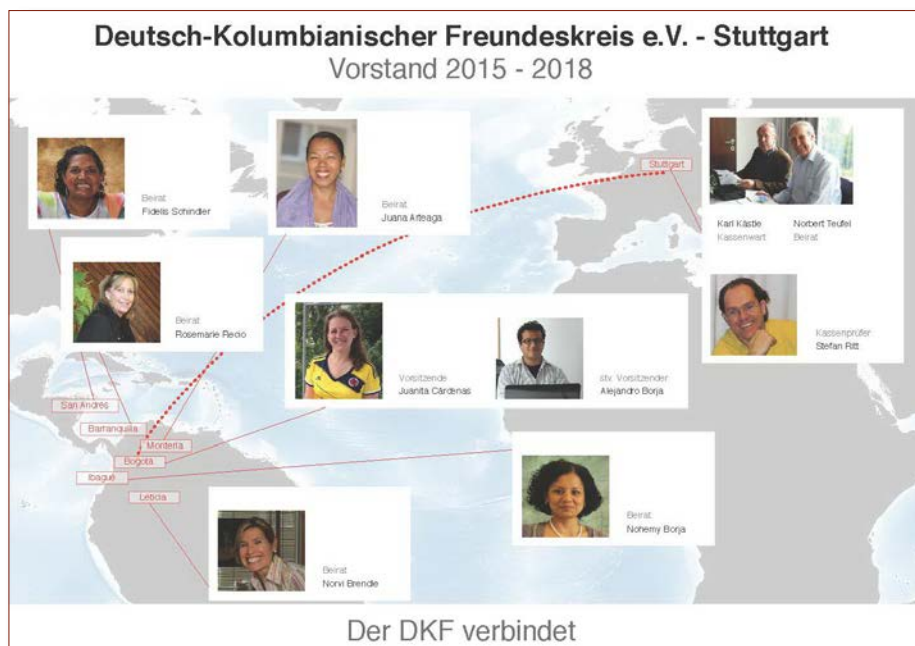
Ich habe in der Uni-Stuttgart studiert und lebe seit 12 Jahren in Stuttgart. Ich arbeite als Architektin in Schwäbisch Gmünd.

Seit vielen Jahren bin ich Mitglied vom DKF und seit ca. 2010 im Vorstand der Niederlassung Stuttgart aktiv. Es ist für mich von großer Bedeutung, die Beziehungen beider Länder aufrecht zu erhalten, sowie unsere Kultur zu präsentieren. Auch wenn es nur ein kleiner Beitrag in dieser multikulturellen Stadt ist.

Queridos amigos y socios del DKF,

el pasado 24 de abril de 2015 fue elegido la nueva junta directiva del DKF-Stuttgart. Nos alegramos que nuevamente varios miembros estén dispuestos a colaborar con nosotros. La mayoría ya los conocen ustedes pues tienen una larga y valiosa trayectoria en la junta. Esta vez les damos la bienvenida a Alejandro Borja de Bogotá, quien está estudiando un master en la Universidad de Stuttgart.

Para mí es un honor asumir esta responsabilidad como presidente del DKF-Stuttgart y siento un gran entusiasmo



y motivación de trabajar con este excelente grupo!

En el archivo adjunto les mandamos un “afiche” con las fotos de cada uno de los miembros de la nueva junta!

De todas maneras seguimos buscando nuevas personas que traigan ideas para nuestro Verein y así poder evolucionar. Por eso nos alegramos si alguien más nos quiere colaborar o tiene nuevas ideas. En ese caso no duden en contactarnos o mandarnos un mail!

En nombre de la Junta Directiva del DKF-Stuttgart me despido cordialmente y les deseo un resto de semana muy agradable!

Un abrazo y hasta pronto!

Juanita Cárdenas Kling
Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis
e.V.

Niederlassung Stuttgart

Ps. Para los que no me conocen me presento rápidamente:

Me llamo Juanita Cárdenas Kling y vengo de Bogotá. Como tengo ascendencia alemana fui al Colegio Andino, Deutsche Schule Bogotá.

Estudié arquitectura en la Universidad de Stuttgart. Vivo en Stuttgart desde hace más de 12 años y trabajo como arquitecta en Schwäbisch Gmünd.

Soy miembro del DKF desde hace varios años y hago parte de la Junta desde 2010 donde siempre he estado muy activa pues para mí es muy importante mantener vivas las relaciones entre los dos países y mostrar nuestra cultura. Así sea sólo un granito de arena en esta ciudad tan pluricultural.

Juanita Cárdenas

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis
e.V. Niederlassung Stuttgart

E-Mail: dkf.stuttgart@hotmail.de

Ajiaco Essen der Niederlassung Stuttgart

Am vergangenen 26. April 2015 hatten wir unsere erste Veranstaltung, das traditionelle Ajiaco-Essen in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis der „Weltkirche“ St. Michael in Stuttgart-Sillenbuch. Auch dieses Jahr war es ein Erfolg! Wir hatten Essen für 120 Gäste geplant aber es waren zum Schluss ca. 150. Neben dem Ajiaco hatten wir auch Würstchen mit Brot, Bocadillo con queso und leckere Kuchen und Torten. Wir verbrachten einen

angenehmen Mittag mit vielen Freunden in kolumbianischer Atmosphäre. Besonders beeindruckend war, dass so viele junge Familien gekommen sind. Für das Projekt in Sincelejo konnten wir ca. € 600,- erwirtschaften. Insgesamt wurden € 2.000,- an das Projekt überweisen. Ein Teil der Gelder kam auch unserem Partner für das Projekt Sincelejo /Kolumbien von der Kirchengemeinde Maria Königin von Ostfildern - Kemnat.

Unsere nächste Veranstaltung ist der 20. de Julio in Stuttgart. Im Namen des gesamten Vorstands lade ich Euch schon dazu ein. Ich freue mich sehr, Euch in Zukunft bei unseren Aktivitäten begrüßen zu dürfen.

Bis Bald!

Juanita Cárdenas

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis
e.V.

Niederlassung Stuttgart

DANKE!



Ajiaco 2015



Tradicional Ajiaco en Stuttgart

El pasado 26 de abril tuvimos nuestro primer evento con la nueva junta directiva: el tradicional Ajiaco. El evento estuvo organizado en conjunto con la Weltkirche de Stuttgart-Sillenbuch. El ajiaco este año fue una vez may un éxito total! La acogida fue tan grande que al final fueron más de 150 personas. Como es costumbre se prepararon sólo 120 porciones. También tuvimos salchichas con pan, bocadillo con queso y unas tortas deliciosas. En resumen pasa-

mos una tarde en un ambiente muy agradable acompañados por muchos amigos y música colombiana. Es de resaltar la cantidad de familias jóvenes que asistieron. Para el proyecto de ayuda a desplazados en Sincelejo se recaudaron cerca de 600 euros. En total se hizo una transacción de 2.000 euros al proyecto.

Nuestro próximo evento será el tradicional asado para celebrar la independencia el 20 de julio. Así que los invitamos

desde ya para que reserven en su agenda esa fecha: 20 de julio en Stuttgart. Nos alegraría mucho verlos por allá y en nuestros próximos eventos.

Hasta pronto!

Juanita Cárdenas

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.

Niederlassung Stuttgart

Ev. Kirchentag: Kirchengemeine San Mateo zu Gast beim ev. Kirschentag in Stuttgart

STUTTGARTER ZEITUNG
Montag, 8. Juni 2015 | Nr. 128

Redaktion Blick vom Fernsehturm

Kolumbien ist mehr als Drogen und Gewalt

Sillenbuch Bei dem Katholiken Karl Kästle waren während des Kirchentags protestantische Besucher aus Bogotá zu Gast. Sie warben an ihrem Messestand für den Besuch eines Kinderchores, der in zwei Jahren in Berlin eine Messe aufführen möchte. *Von Sabine Schwieder*

Die protestantische Gemeinde San Mateo ist eine Oase im verkehrs-umtosten Bogotá. Am Messestand im Kirchentags-Zelt auf dem Neckarpark-Gelände ist es vor allem eines: heiß. So legte der Pfarrer Thomas Reppich schnell die traditionelle Bekleidung ab. Ein kolumbianischer Poncho, in den kühlen Bergen ein Schutz gegen das Wetter, eignet sich nicht für Junitage in Stuttgart.

Seine Kollegin Sandra Bing-Zaremba vom Gemeindevorstand San Mateo hatte es mit ihrer hellen Bluse und dem schwarzen Rock etwas leichter. Gemeinsam waren die beiden Vertreter der deutschsprachigen Gemeinde zu Gast bei Karl Kästle, einem Katholiken in Sillenbuch, der lange Jahre selbst in der kolumbianischen Stadt als Kaufmann gearbeitet hat. Unterstützung bekam der Gastgeber von Juanita Cardenas Kling, der neuen Leiterin des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises in Stuttgart.

Abgesehen vom Eröffnungsgottesdienst auf dem Schlossplatz, der die Gäste aus Bogotá beeindruckte, gab es wenig Gelegenheit, den Kirchentag zu erleben. Denn Thomas Reppich und Sandra Bing-Zaremba waren in Stuttgart, um auf Projekte in Bo-



Gastgeber Karl Kästle, Juanita Cardenas Kling (Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis), Thomas Reppich und Sandra Bing-Zaremba, Bogotá (von links). Foto: Sabine Schwieder

gotá aufmerksam zu machen und das süd-amerikanische Land bekannter zu machen. Sie finden es bedauerlich, dass man Kolumbien gemeinhin nur mit Drogen und Gewalt in Verbindung bringt. „Dabei gibt es neben der Millionen-Metropole Bogotá sehr schöne und vielfältige Landschaften“, schwärmt Sandra Bing-Zaremba.

„Die erste Generation der deutschsprachigen Siedler waren Kaufleute und Abenteurer“, erzählt der Pfarrer Reppich. Mit-

terweile schicken die Firmen nicht mehr so viele Mitarbeiter nach Kolumbien: In der Geschäftswelt kommt es heute mehr auf Englischkenntnisse an. Auch fürchten viele, es sei nicht sicher, dort zu leben. Die Gäste aus Bogotá empfinden das nicht so. „Unser Pfarrer fährt immer mit dem Fahrrad“, schmunzelt Sandra Bing-Zaremba.

Eines der Projekte, die von San Mateo unterstützt werden, ist ein Kinderchor, zu dessen Proben die Fünf- bis 15-Jährigen

teilweise eine zweistündige Busfahrt auf sich nehmen. Gemeinsam mit erwachsenen Sängern und Musikern sollen diese Kinder am nächsten Kirchentag in Berlin 2017 teilnehmen dürfen. Gesucht werden weitere mögliche Veranstaltungsorte und Gastgeber, die bereit sind, Betten für die etwa 40 Musiker und Sänger zur Verfügung zu stellen. Gesungen wird eine Misa colombiana, eine Messe, in der die Rhythmen des Landes vertreten sind. Mit dabei sind Instrumente wie eine kleinere Harfe, eine Marimba und eine zwölfsaitige Gitarre.

Weitere Projekte sind die Asociación San Mateo, das Sozialwerk der Gemeinde, oder ein Fonds, der Kredite zu niedrigen Zinsen vergibt. Ein ehemaliges Vikarhaus wird zu einer Seniorenbegegnungsstätte umgebaut. Unterstützt wird auch Talla de Vida, eine Organisation, die Kindersoldaten resozialisiert. „Man sieht diesen Jugendlichen an, dass sie Gewalt und Missbrauch erlebt haben“, berichten die beiden Vertreter von San Mateo.

Und der Kirchentag in Stuttgart? Viel Zeit hatten die Besucher ja nicht, und doch ist Sandra Bing-Zaremba beeindruckt, wie wenig Aggressivität bei dieser Großveranstaltung herrschte. „Das hat nicht nur mit der Kirche zu tun, sondern auch damit, dass kein Alkohol ausgeschenkt wurde“, ist sie überzeugt. Und was haben sie gelernt? „Nächstes Mal stellen wir an unserem Stand ein großes Sofa auf und schenken Kaffee aus“, verspricht Thomas Reppich.

Freigabe zur nichtkommerziellen Veröffentlichung erteilt von Sabine Schwieder

Ev. Kirchentag: Colombia es más que drogas y violencia

Sillenbuch: Dos visitantes protestantes de Bogotá se quedaron en la casa del católico Karl Kästle durante el día de la Iglesia. Hicieron en su stand de feria publicidad para la visita de un coro de niños, que quiere hacer, en dos años, una misa en Berlin.

La comunidad protestante de San Mateo es un oasis en el Bogotá de mucho tráfico. En el stand del pabellón del día de la Iglesia hizo principalmente una cosa: calor. Por eso el padre Thomas Ruppich se quitó rápidamente el traje tradicional. El

poncho colombiano, que protege contra el tiempo en las montañas frías, no es apropiado para los días de junio en Stuttgart.

Su colega Sandra Bing-Zaremba de la junta directiva de la comunidad de San Mateo tuvo menos problemas con su blu-

sa blanca y su falda negra. Juntos estaban los dos representantes de la comunidad alemana de visita en la casa de Karl Kästle, un católico de Sillenbuch, que trabajó muchos años como comerciante en la ciudad colombiana. Apoyó al anfitrión la nueva presidenta del Círculo de Amistad Colombo-Alemán de Stuttgart Juanita Cárdenas Kling.

Aparte del servicio religioso en la Plaza del Palacio (Schlossplatz), que impresionó a los visitantes de Bogotá, había la posibilidad de participar en el día de la Iglesia. Thomas Reppich y Sandra Bing-Zaremba estuvieron en Stuttgart para llamar la atención sobre proyectos en Bogotá y para dar a conocer el país suramericano. Lamentan que Colombia normalmente se relaciona solamente con drogas y violencia. „Fuera de la metrópoli de millones – Bogotá – también hay paisajes muy bonitos y variados“, se entusiasma Sandra Bing-Zaremba.

„La primera generación de colonos germano-hablantes eran comerciantes y aventureros,“ cuenta el pastor Reppich.

Hoy en día las empresas no mandan tantos empleados a Colombia. En el mundo empresarial de hoy los conocimientos de inglés son más importantes. También muchos creen que no hay seguridad allí. Los visitantes de Bogotá no lo sienten así. „Nuestro pastor siempre va en bicicleta,“ se sonríe Sandra Bing-Zaremba:

Uno de los proyectos, que son apoyados por San Mateo es un coro de niños de cinco a quince años. Para ir al ensayo los niños, en parte, tienen que tomar un bus por dos horas. Junto con cantantes y músicos mayores los niños quieren tomar parte en el próximo día de la Iglesia en Berlín 2017. Se buscan otros lugares posibles y anfitriones, que estén dispuestos a poner a disposición camas para más o menos cuarenta músicos y cantantes. Van a cantar una misa colombiana, una misa en la que los ritmos del país estarán representados. Incluye instrumentos como una pequeña arpa, una marimba y una guitarra de doce cuerdas (tiple).

Otros proyectos son la Asociación San Mateo, la obra social de la comunidad y un

fondo, que ofrece créditos con intereses bajos. Una antigua casa de un vicario se va a transformar en un sitio de encuentro para personas de la tercera edad. Se apoya también la Talla de Vida, una organización que resocializa a los soldados jóvenes. „Se nota que estos jóvenes han sufrido violencia y abuso,“ informan los dos representantes de San Mateo.

Y el día de la Iglesia en Stuttgart? No tuvieron mucho tiempo los visitantes, pero sí le impresionó a Sandra Bing-Zaremba, que no hubo agresión en este acto multitudinario. „Esto no tiene que ver solamente con la presencia de la iglesia, sino también porque no se sirvió alcohol,“ está convencida. Y qué aprendieron? „La próxima vez colocamos un sofá grande en nuestro stand y servimos café,“ promete Thomas Reppich.

Stuttgarter Zeitung

Sabine Schwieder

übersetzt ins Spanisch von Barbara Nehlsen-Setzer/Angélica Geson.

Vielen Dank dafür, die Redaktion

Ev. Kirchentag: Eindrücke aus Sicht der Gemeinde San Mateo

Anmerkung der Redaktion: Aus technischen Gründen kann dieser Beitrag nicht in dieser Ausgabe erscheinen und wird in KA Nr. 98 veröffentlicht.

Sehr interessierte Leser können den Artikel jetzt schon unter diesem Link ansehen: www.icsm-bogota-co.de/meldungen

Kultur, Kunst, Literatur

Ivo Schaible: Dibujos de Colombia

Rezension des Buches von Michael Schatz: „Ivo Schaible : Dibujos de Colombia“

Um es vorweg zu nehmen: es ist – neben allem Interessanten und Informativen, das es für den Leser bereit hält – ein schönes Buch! Nimmt man es zur Hand, fordern optischer und haptischer Eindruck des Covers nachgerade auf zu einem spontanen Blättern in den in der Buchmitte eingebundenen Bildern aus Kolumbien von Ivo Schaible. Bei diesem ersten Blick in das Buch fühlte ich mich erinnert an jenen 1963 von der kolumbianischen Staatsbank Banco de la Republica veröffentlichten Band „Acuarelas de Mark“ – trotz aller Unterschiede zwischen beiden Büchern: hier der Autor ein deutscher Ordensmann – dort ein britischer Konsul; hier die künst-

lerische Technik der Bleistift – dort das Aquarell; hier der Zeitbezug die Mitte des 20. – dort die Mitte des 19. Jahrhunderts; hier „bescheidene“ 50 – dort „üppige“ 152 bildliche Darstellungen ausgewählter Sujets der Landesnatur Kolumbiens; hier die bibliophile Ausstattung – dort die rustikale Bindung. Gemeinsam aber ist beiden Büchern die Liebes-erklärung der Künstler an ein wunderbares Land, seine vielfältige Natur und seine Menschen. Das kolumbianische Zeichenbuch von Ivo Schaible wird bei denen, die dieses Land mit seiner naturräumlichen Vielfalt – von tropischen Stränden bis zu den Eisgipfeln der Anden – bereist oder dort für längere

Zeit gelebt und gearbeitet haben, manch selbst geschautes landschaftliches Motiv oder erlebte menschliche Begegnung in Erinnerung rufen, jeweils sublimiert durch des Zeichners Kreativität.

Autor dieses betrachtens- und lesenswerten Buches „Ivo Schaible: Dibujos de Colombia“ ist der Kunsthistoriker und Spezialist für lateinamerikanische Kunst Michael Schatz, M.A. (Mün-chen), herausgegeben hat es der Schahl Kunstverlag (Grünwald), und María-Mercedes Zep- pernick (Berlin) hat seine Texte stilistisch überarbeitet und übertragen in ein außergewöhnlich feines Spanisch, das man ebenso gern liest wie man die klaren, aus-



sagekräftigen Blei-stiftzeichnungen von Ivo Schäuble betrachtet.

Mit dem Buch leisten Herausgeber und Autor einen weiteren Beitrag, den Schleier des Ver-gessens zu lüften, der sich in Kolumbien über das künstlerische Vermächtnis des Salvatorianerpaters Ivo Schaible gelegt hat, der 14 Jahre lang, von 1951 bis 1965, in Kolumbien gewirkt hatte und dort ein umfangreiches sakrales und profanes Œuvre hinterlassen hat. Dagegen sind der Künstler und sein Werk bis heute, über seinen Tod 1990 hinaus, in lebendiger Erinnerung geblieben bei den Brüdern seines Ordens, bei seinen Freunden in Deutschland, insbesondere bei seinen langjährigen Wegbegleitern in Kolumbien wie in Deutschland, Hera und Richard Schahl, und nicht zuletzt beim DKF, zu dessen erstem Ehrenmitglied er 1985 ernannt worden war.

Leben und Wirken dieses außergewöhnlichen Menschen, der Ivo Schaible gewiss war, nicht nur in der Erinnerung wach zu halten, sondern auch verstärkt in den kunstgeschichtlichen Diskurs einzubringen, ist schon seit geraumer Zeit Anliegen seiner Freunde Hera und Richard Schahl. So zum Beispiel mit der 1987 von Richard Schahl herausgegebenen ersten Monografie (mit einführenden Texten von Ernst Schäll). Oder mit einer Reihe von Retro-spektiven und Vortragsveranstaltungen, die Schahl 2012 im Gedenken an Schaibles 100. Geburtstag in Deutschland organisiert hat. Und nachdem Ivo Schaible seinen engsten Freunden zwei Jahre vor seinem Tod 50 Blätter seines kolumbianischen Zeichenbuches, von ihm selbst in Leinen gebunden und mit dem Titelblatt „Kolumbien 1963 – 1964“ versehen, übereignet hatte, lag es nahe, diese Arbeiten Schaibles der Öffentlichkeit zugänglich zu machen: Sie bilden die Grundlage sowohl für den 2012 in deutscher Sprache im Schahl Kunstverlag erschienenen Band von Michael Schatz „Ivo Schaible, Kolumbianisches Zeichenbuch“ (ISBN 978-3-9815186-2-7), als auch für die jetzt im März 2015 veröffentlichte Edition in spanischer Sprache, eine vom Autor überarbeitete, aktualisierte und im Textteil wesentlich erweiterte Ausgabe (bibliografische Informationen am Ende der Rezension!).

Das Buch „Ivo Schaible : Dibujos de Colombia“ gliedert sich, nach einem kurzen Vorwort der Herausgeber Hera und Richard Schahl, in dem ihre große Liebe zu Kolumbien ebenso mit-schwingt wie ihre tiefe freundschaftliche Verbundenheit mit Pater Ivo Schaible, in folgende Haupt-

kapitel: Pater Ivo Schaible, SDS (1912–1990): ein der Kunst gewidmetes Leben (6 Seiten) – Ivo Schaible und Kolumbien (14 Seiten) – Die kolumbianischen Arbeiten (12 Seiten) – Das Zeichenbuch „Kolumbien 1963–1964“ (5 Seiten) – Faksimile-Edition des Zeichenbuches (50 Blätter) – Chronologie: eine reich, teils farbig bebilderte Biografie des Menschen, Ordensmannes und Künstlers Ivo Schaible (19 Seiten). Der das Buch abschließende Anhang enthält eine chronologische Auflistung von Schaibles Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen, eine Übersicht der öffentlich zugänglichen Standorte seiner Werke in Deutschland, Österreich, Italien, Schweiz, Kolumbien, Brasilien und Ecuador, eine 36 Titel umfassende Bibliografie (auch Verweise auf Internetseiten), Danksagungen des Autors und der Herausgeber sowie Hinweise zu Autor und Verlag.

Das Buch wendet sich an einen breiten Leserkreis: Zunächst an alle Kolumbien-Nostalgiker, als der ich mich freimütig bekenne. Dann mit Sicherheit an die Ordensleute der Salvatorianer, denn woher sonst könnten sie erfahren, dass ihr Künstler-Priester Ivo Schaible 1977 für den Deutschen Feuerwehrverband eine Relief-plakette mit dem Abbild des Hl. Florian entworfen und in Bronze gegossen hat, die ein Jahr später dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Leonid Breschnew, bei seinem Deutschlandbesuch als offizielles Geschenk der deutschen Feuerwehrleute überreicht wurde (selbst solch anekdotische Details finden sich in der exzellenten, vom Autor Michael Schatz sorgfältig recherchierten, chronologisch zusammengestellten Biografie Ivo Schaibles – eine wahre Fundgrube!).

Vor allem aber ist das Buch unentbehrlich für die Freunde und Liebhaber der Kunst von Ivo Schaible, die, sofern Sammler seiner Arbeiten, eine repräsentative, vom Künstler selbst getroffene Auswahl zeichnerischer Impressionen seiner tropischen Wahlheimat auf Zeit ihrem Fundus hinzufügen können, zwar nicht im Original, aber doch in tadellosen Faksimile-Blättern.

Aber auch für Kunsthistoriker, die sich mit der bildenden Kunst in Kolumbien der Jahre nach dem 2. Weltkrieg befassen, dürften die Texte ihres Kollegen Michael Schatz von großem Interesse sein, stellt er doch Schaibles künstlerisches Schaffen, seine Auffassungen von sakraler Kunst im Spannungsfeld zwischen akademischer Tradition und aufkeimender Mo-derne, in den Kontext des Kunstschaffens im

Kolumbien der 1950er und 1960er Jahre. Auf der einen Seite konnte Ivo Schaible mit seinem ästhetischen Verständnis von zeitgemäßer religiöser Kunst nicht den Weg beschreiten, auf den sich, angeregt von der kubanischen Re-volution, viele lateinamerikanische, auch kolumbianische Intellektuelle begeben hatten, in der bildenden Kunst „befeuert“ von den polarisierenden Polemiken der 1954 aus Argentinien nach Kolumbien gekommenen Kunstkritikerin Marta Traba. Auf der anderen Seite stießen viele von Schaibles sakralen Wand- und Glasmalereien oder Skulpturen auf ablehnende, sogar verletzende Kritik, insbesondere bei den konservativen, vom spanischen Katholizismus geprägten Kirchgängern; nur ein Machtwort des Erzbischofs konnte vermitteln und die Gemüter beruhigen. Diese Entwicklungen mögen auch dazu beigetragen haben, dass Schaible in den letzten Jahren seines Aufenthaltes in Kolumbien keine Einzelausstellungen mehr organisierte und sich auch nicht mehr an den Gemeinschaftsausstellungen des Nationalen Salons beteiligte, obwohl er doch nach Auffassung des Autors Michael Schatz während seines Wirkens in Kolumbien den Höhepunkt seiner Kreativität, die Reife seines künstlerischen Schaffens erreicht hatte. Dieser Rückzug Schaibles aus dem öffentlichen Kunstbe-trieb seiner temporären Wahlheimat mag mit dazu beigetragen haben, dass er im Unterschied zu anderen aus Deutschland nach Kolumbien emigrierten Künstlern wie etwa Guillermo Wiedemann oder Leopoldo Richter (ein enger Freund Schaibles, mit dem er als Zeichner und Fotograf zwei Expeditionen in die Sierra de la Macarena unternommen hatte), nicht in zeitnah erscheinene Künstlerlexika aufgenommen wurde, weder Erwähnung noch Würdigung fand in Handbüchern zur Kunstgeschichte Kolumbiens, und auch in dem in neuerer Zeit (1993) herausgekommenen Band „Presencia Alemana en Colombia“ sucht man seinen Namen vergebens. In der Tat eine merkwürdige, ja unverständliche, einer kritischen Aufarbeitung harrenden Rezeptionsgeschichte der Kunst Schaibles vor dem Hintergrund, dass er trotz seiner zeitaufwändigen, umfangreichen künstlerischen Arbeit für seinen Orden – das war sein Auftrag in Kolumbien! – rasch Zugang zur Künstler- und Intellektuellenszene in Kolumbien gefunden, schon ein Jahr nach seiner Ankunft (1952) seine erste Einzelausstellung hatte und ihm 1953 eine Professur für Freskomalerei und Komposition an der Escuela de

Bellas Artes in Bogotá angetragen worden war, wo zu seinen Schülern später so bekannt gewordene bildende Künstler gehörten wie Armando Villegas oder Alfonso Mateus Ortega. Aber nicht nur in der bildenden Kunst hat Ivo Schaible Kolumbien ein großartiges Vermächtnis hinterlassen: Beispielsweise verdanken Kolumbiens Ethnologen von heute seinen vielseitigen Interessen, seiner mit einem stets wachen Geist gepaarten natur- und völkerkundlichen Neugier wertvolle fotografische Dokumentationen der letzten überlebenden Tinigua, einer inzwischen ausgestorbenen indigenen Ethnie, die Schaible auf seinen Expeditionen mit Leopoldo Richter in die Sierra de la Macarena in den 1950er Jahren aufgenommen hatte.

Mit der hier vorgestellten Edition von Schaibles kolumbianischem Zeichenbuch in spanischer Sprache verbindet sich die Hoffnung, dass nicht nur das Buch in

Kolumbien zahlreiche Leser finden möge, sondern Ivo Schaibles dort geschaffenes, in zahlreichen Sakralbauten präsent und öffentlich zugängliches bildnerisches Erbe, aber auch sein profanes Œuvre erneut Aufmerksamkeit und Wertschätzung findet im kollektiven Bewusstsein der kolumbianischen Gesellschaft. Einen Einstieg in den angemahnten Diskurs zur Rezeptionsgeschichte des künstlerischen Vermächtnisses des Salvatorianerpaters Ivo Schaible im Kontext der bildenden Kunst im Kolumbien der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bietet dieses informative, rundum gelungene und – ich komme zurück zum Beginn – schöne Buch von Michael Schatz aus dem Schah! Kunstverlag.

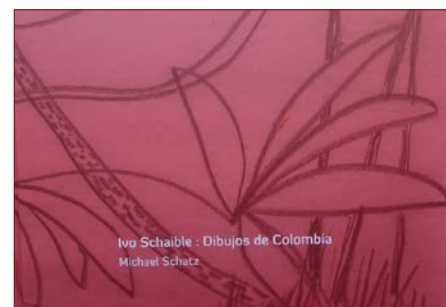
Schatz, Michael: Ivo Schaible : Dibujos de Colombia

Herausgegeben von Hera & Richard Schahl, Schah! Kunstverlag Grünwald

März 2015 (1. spanische Auflage), 176 Seiten (incl. Anhang), Hardcover
Querformat (21,5 x 30 cm)
ISBN 978-3-9815186-3-4

Preis in Deutschland: € 19,80 plus € 3,-
– Versandkosten, bei Einzelversand nach Kolumbien (Luftpost/Priority) betragen die Versandkosten € 9,-

Dr. Reinhard Kaufmann (Gießen)



Ivo Schaible-Dibujos de Colombia

Reseña del libro "Ivo Schaible : Dibujos de Colombia" por Michael Schatz

Ante todo – prescindiendo de lo interesante e informativo que ofrece este libro al lector – es un libro bonito! Teniéndolo en mis manos, las primeras impresiones visuales y manuales de la carátula me invitaron espontáneamente a hojear en los dibujos colombianos de Ivo Schaible. Y esta primera mirada me hizo recordar, a pesar de las diferencias entre los dos libros, el tomo "Acuarelas de Mark" publicado en el año 1963 por el Banco de la República. Aquí el autor: un religioso alemán – allá: un consul británico; aquí la técnica artística: el lápiz – allá: la acuarela; aquí la época: el siglo 20 – allá: el siglo 19; aquí 50 – allá 152 representaciones gráficas de motivos colombianos; aquí una presentación bibliofílica – allá una encuadernación rustical. No obstante, ambos libros tienen en común el amor de sus artistas por una tierra maravillosa, por la diversidad de su naturaleza y por su gente. Los dibujos colombianos de Ivo Schaible traerán recuerdos a los que visitaron o vivieron y trabajaron por algún tiempo en este país tan variado en ambientes naturales – desde las playas tropicales hasta los nevados andinos; recordarán paisajes contemplados o encuentros con personas, todo sublimado por la creatividad del dibujante.

Debemos este libro, digno de ser leído como contemplado, al historiador de arte y especialista en arte latinoamericano Michael Schatz, M.A. (München); fue publicado por la editorial Schah! Kunstverlag (Grünwald) y María Mercedes Zeppernick (Berlin) revisó y tradujo su texto en un es-

pañol excepcionalmente fino que se lee con el mismo gusto con que se contemplan los dibujos claros y expresivos de Ivo Schaible.

Con este libro, autor y editor contribuyen a descender el velo del olvido que ha cubierto el legado artístico del padre salvatoriano Ivo Schaible en Colombia, donde trabajó durante 14 años (desde 1951 hasta 1965), dejando una inmensa obra religiosa y profana. Muy al contrario, está muy presente la memoria del artista y su obra entre los hermanos de su congregación, entre sus amigos en Alemania, especialmente Hera y Richard Schahl, con quienes compartió sus años en Colombia y después de su regreso en Alemania, y entre el DKF del cual en 1985 fue nombrado como su primer miembro honorífico.

Con el propósito de no solamente mantener el recuerdo de la vida y obra de esta persona extraordinaria que fue sin dudas el padre Ivo Schaible, sino también de introducir las más ampliamente en el debate de la historia del arte, ya desde hace tiempo es un objetivo de sus amigos Hera y Richard Schahl: En el año 1987 se publicó la primera monografía de Ivo Schaible (con textos por Ernst Schöll). En 2012, conmemorando los cien años de nacimiento, Richard Schahl organizó en Alemania varias retrospectivas y conferencias. Y después de que Ivo Schaible, dos años antes de su muerte, entregara a sus amigos 50 hojas de sus dibujos colombianos, encuadradas por él mismo y con la portada "Kolumbien 1963 – 1964" fue lógica para ellos

hacerlas accesible al público. Esta fue la base para la edición de Michael Schatz "Ivo Schaible, Kolumbianisches Zeichenbuch" (ISBN 978-3-9815186-2-7), publicada en alemán en el año 2012 por la editorial Schah! Kunstverlag, así como también para la edición publicada en español en Marzo del año 2015, revisada, actualizada y el texto considerablemente aumentado por el mismo autor (información bibliográfica al final de la reseña).

El contenido del libro "Ivo Schaible : Dibujos de Colombia", luego de un prólogo corto de los editores Hera y Richard Schahl, donde resuena su gran amor por Colombia y la profunda unión amistosa con el padre Ivo Schaible, se divide en los siguientes capítulos: El Padre Ivo Schaible, SDS (1912-1990): Una vida dedicada al arte (6 páginas) – Ivo Schaible y Colombia (14 páginas) – Los trabajos colombianos (12 páginas) – La libreta de dibujos "Kolumbien 1963-1964" (5 páginas) – Edición de la libreta de dibujos (50 hojas) – Cronología (19 páginas), una biografía ilustrada de Ivo Schaible como persona, religioso y artista. El apéndice contiene una lista cronológica de sus exposiciones individuales y en grupo; una sinopsis de colecciones y espacios públicos de sus obras en Alemania, Austria, Italia, Suiza, Colombia, Brasil y Ecuador; una bibliografía de 36 títulos (incluyendo bibliografía en línea); reconocimientos del autor y del editor, como también informaciones sobre autor y editorial.

El libro se dirige a un círculo amplio de lectores: En primer lugar a los "nos-



talgicos” de Colombia (entre los que yo me cuento!). Siguen los miembros de la orden salvatoriana, ya que por la lectura de este libro pudieron enterarse de que su “padre-artista” Ivo en el año 1977 diseñó y fundió en bronce una placa con San Florián en altorrelieve para la asociación de los bomberos alemanes, que un año más tarde los bomberos entregaron como regalo oficial al entonces Secretario General del Partido Comunista de la Unión Soviética Leonid Brézhnev, durante su visita a Alemania. – Basta este ejemplo para que uno pueda imaginar que la biografía cronológica, cuidadosamente investigada y compilada por el autor Michael Schatz, es una verdadera mina de detalles anecdóticos de la vida del religioso y artista Ivo Schaible.

Al otro lado, el libro reseñado aquí es indispensable para los amigos y admiradores del arte de Ivo Schaible, al igual como para los coleccionistas de sus trabajos, ya que ellos pueden añadir a sus colecciones una selección representativa, hecha por el mismo artista, con impresiones de su patria adoptiva tropical, ciertamente no como originales, pero como perfectos facsímiles.

Pero también para los historiadores del arte que se dedican a la pintura colombiana después de la Segunda Guerra Mundial, los textos de su colega Michael Schatz deben ser de gran interés y valor, ya que él ubica el trabajo artístico de Ivo Schaible y su concepto del arte religioso, en el contexto de los artistas colombianos de los años 50 y 60 del siglo pasado, es decir en el campo de tensión entre tradición académica y nacimiento del modernismo. Por un lado Ivo Schaible con su concepto estético del arte sagrado de la época, no pudo seguir el camino que siguió gran número de intelectuales latinoamericanos, entre ellos también colombianos, estimulados por la revolución cubana y animados por la polémica polarizante de Marta Traba, crítica

argentina llegada a Colombia en 1954. Por el otro lado muchos murales, vitrales o esculturas religiosas de Ivo Schaible fueron rechazadas, hasta con críticas hirientes, especialmente por parte de fieles conservadores, adictos al catolicismo español. Solo el mismo arzobispo pudo apaciguar la situación.

Tal vez estos acontecimientos impidieron que Ivo Schaible en los últimos años de su estadía en Colombia no organizara exposiciones individuales ni tomara parte en exposiciones en grupo, por ejemplo del Salón Nacional, aunque según el autor Michael Schatz, en este entonces Schaible ha alcanzado el cenit de su fuerza creadora y logrado la madurez de su trabajo artístico. Este retiro de sus actividades artísticas de la publicidad colombiana puede ser el motivo por el cual el nombre de Ivo Schaible no se registra en la lexicografía artística de su época, ni se le mencione ni conozca en los manuales de la historia de arte colombiana. Al contrario de la presencia de otros artistas alemanes que emigraron a Colombia, como Guillermo Wiedemann o Leopoldo Richter, este último amigo íntimo de Ivo Schaible, con él emprendió dos expediciones a la Sierra de la Macarena como dibujante y fotógrafo. Tampoco se encuentra su nombre en publicaciones más recientes (1993) como “Presencia Alemana en Colombia”. De hecho una historia extraña e increíble de la recepción del arte de Ivo Schaible que merece un retoque profundo y crítico. Con mayor razón si se considera que al lado de la cantidad de tiempo invertido en el extenso trabajo artístico para su congregación (este fue su misión en Colombia!) Schaible encontró muy rápido acceso al ambiente intelectual y artístico en Colombia: Ya en 1952, solo un año después de su llegada, tuvo su primera exposición individual y en 1953 le fue ofrecida la cátedra de pintura al fresco y composición en la Escuela de Bellas Artes en Bogotá,

donde entre sus alumnos se encontraron pintores posteriormente conocidos como Armando Villegas y Alfonso Mateus Ortega. Pero no sólo en el campo del arte Ivo Schaible le dejó un valioso legado a Colombia. Por ejemplo, gracias a su mente siempre alerta y curiosa y sus múltiples intereses, los etnólogos colombianos de hoy cuentan con una valiosa documentación fotográfica de los últimos Tinigua sobrevivientes, un pueblo indígena hoy ya extinguido – tomada por Ivo Schaible en los años 50 del siglo pasado, durante sus expediciones con Leopoldo Richter en la Sierra de la Macarena.

Con la presentación de esta edición en español de la libreta de dibujos de Ivo Schaible no solo se espera que ella encuentre muchos lectores en Colombia, sino también que la obra sacral y profana de Ivo Schaible halle de nuevo la atención y el valoramiento que merece, en la conciencia colectiva de la sociedad colombiana. Además se espera un impulso para la discusión de la historia de recepción del legado artístico del padre salvatoriano, en el contexto del arte colombiano en la segunda mitad del siglo 20, como sugiere el autor Michael Schatz, en este libro del editorial Schöningh Kunstverlag, un libro tan completo, tan informativo y – volviendo al principio de esta reseña – tan bonito!

Schatz, Michael: Ivo Schaible : Dibujos de Colombia

Editado por Hera & Richard Schöhl, Schöhl Kunstverlag Grünwald

Marzo 2015 (1.ª edición en español), 176 páginas (incl. anexo)

Formato oblongo (21,5 x 30 cms)

ISBN 978-3-9815186-3-4

Precio: € 19,80 más € 3,- por el envío en Alemania y € 9,- por el envío a Colombia (correo aéreo)

Traducción: Anita y Reinhard Kaufmann (Gießen)

Soziale Projekte

Zabaletas, Ein Projekt mittels „Papa China“ in der Gemeinde Sabaletas/Buenaventura ZABALETAS /BUENAVENTURA – Proyecto de la Papa China

Como durante la junta de socios en Würzburg, hubo gran interés por conocer más detalladamente el proyecto en Zabaletas, decidimos entrevistar a Claudia Patricia Ghitis, socia del DKF e iniciadora del proyecto:

BB: Hola Claudia Patricia primero que todo explícanos por qué escribes el nombre del proyecto con S y no con Z? Todos conocemos a Zabaleta, pero no Sabaleta.

C.P.G.: Si, tienes razón, pero Zabaletas es un río y el pueblito dónde se realiza el proyecto se llama Sabaletas / Buenaventura.

BB: Cuenta nos desde cuando se inició el proyecto y por qué?

C.P.G.: Se inició en el año 2008. Sabaletas /Buenaventura es uno de los sectores más golpeados por la violencia, los desplazamientos y la pobreza. Muchas mujeres son las cabezas de familia. Los socios locales del Proyecto la Fundación FURECAM y la Cooperativa Habitat Coop ya estaban trabajando en este sector y decidí apoyarlos.

BB: En qué forma?

C.P.G.: Consiguiendo recursos por medio de donaciones para ayudar a estas mujeres cabezas de familia. Desafortunadamente al principio ni el DKF ni otras instituciones quisieron apoyarme. Pero insistí

y gracias a Bernd Tödte junto con la junta directiva del DKF me fué dado un préstamo y los socios locales de las otras instituciones aportaron el resto, de esta forma reunimos 4.904,00 Euros.

BB: Pero € 4.904,00 no es nada... Cómo pudieron hacer algo?

C.P.G.: Ya teniendo este dinero la Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit Baden Württemberg (SEZ) decidió financiarnos con 10.000,00 Euros. Sin embargo este dinero solamente se la entregaban a una institución alemana que respondía y supervisaba todo. Norbert Teufel y Bernd Tödte analizaron el proyecto, nos reunimos y aclaramos todos los puntos. Luego la junta directiva propuso a los socios apoyar este proyecto y se firmó el contrato con la SEZ.

BB: Ya teniendo 14.904,00 Euros que hicieron?

C.P.G.: Se inició la primera parte del proyecto bajo el nombre „Desarrollo de competencias para la creación de empresas cooperativas“ dirigido a las mujeres cabeza de hogar afrocolombianas de Sabaletas.

BB: Cuál fué el objetivo de este proyecto?

C.P.G.: El proyecto que duró 8 meses tuvo como objetivo la realización de

cursos y talleres en el área de cooperativismo, reconstrucción del tejido social, creación de empresa cooperativa, medio ambiente, buenas prácticas agrícolas, manejo comercial y contacto con el cliente. Los cursos sirvieron de base para convertirse en multiplicadoras de la iniciativa y de unirse cada vez más como comunidad en la consecución de metas comunes para el progreso. Las 30 mujeres de Sabaletas formaron la „Asociación de Mujeres de Sabaletas «Asomus»“.

BB: O sea que el proyecto duró 8 meses?

C.P.G.: Los cursos duraron 8 meses, pero después se siguió trabajando con las mujeres y empezaron a ver las posibilidades para proponer un proyecto productivo.

BB: El proyecto de la papa china?

C.P.G.: Si, en el año 2012 se presentó el proyecto titulado: “Proyecto piloto agroindustrial para el cultivo sostenible de Papa China (Xanthosoma sagittifolium)” con las madres cabeza de hogar afrocolombianas en la comunidad de Sabaletas/Buenaventura”. Los socios del proyecto fueron: Habitat Coop, Funrecam, Clayuca, Vallenpaz, Umata, Universidad del Pacífico, Timagua, Asomus y mi persona en representación del DKF e.V.

BB: Pero este proyecto también necesitaba dinero o cómo lo financiaron?

C.P.G.: Este proyecto piloto fué aprobado por el Centro Internacional para las Migraciones y el Desarrollo (CIM) y la Agencia para la Cooperación Internacional Alemana (GIZ), con una ayuda de 39.991,00 Euros. La contribución de la contraparte fué de 45.509,00 Euros para un total de 85.500,00 Euros. Los contratos con la CIM y la GIZ los volvió a firmar el DKF como entidad responsable y supervisora.

BB: Cuáles eran los objetivos de este segundo proyecto?

C.P.G.: Entre los objetivos estaban incentivar la producción de harina como ingreso seguro, para que las mujeres participantes pudieran producir un producto de mayor valor agregado a partir del tubérculo de la papa china, que al transformarla en harina, crea una oportunidad para mejorar sus ingresos y un modelo para comunidades afrocolombianas.





BB: Qué se hizo durante este proyecto?

C.P.G.: Se sembraron 10 Hectáreas de papa china, divididas en 25 parcelas de máximo media hectárea cada una, seleccionadas con criterios ecológicos. Se capacitaron las lideresas para continuar a fortalecer los procesos formativos-educativos dentro del grupo mediante talleres y seminarios los cuales fueron impartidos por personal capacitado de los socios locales. La Corporación Clayuca, en el CIAT, se encargó del estudio de la producción de semilla limpia de papa china, buscando establecer un banco de semillas que puedan garantizar la sostenibilidad del proyecto (ampliación y consolidación de las tierras de cultivo) ya que se contempla el alcance de las metas en varias etapas. Los tubérculos cosechados alcanzaron un buen rendimiento y calidad. El rendimiento del cultivo fué de 168.895 toneladas de tubérculos papa china. Estos tubérculos fueron procesados por nuestra organización asociada Clayuca. Finalmente hubo una producción de harina de 48 toneladas. Esta producción se vendió a las partes interesadas. El dinero de la venta de la harina se utilizó para el pago de los costos de procesamiento y el resto fué a un fondo de ahorro de Asomus.

BB: Durante la reunión de socios en Würzburg se habló de una tercera parte. Qué nos puedes decir al respecto?

C.P.G.: A partir del mes de enero del 2015 entró en vigor un nuevo proyecto titulado: "Procesamiento y comercialización de productos agrícolas ecológicos deshidratados con tecnología solar, como programa de apoyo a pequeños agricultores del Valle del Cauca y Cauca." Los socios son: Union Temporal Tecnoagroprocesos (Asomus, Agro Ecol y Sedenut) y mi persona en representación del DKF e.V.

BB: Y cuál es el objetivo de este proyecto?

C.P.G.: Este proyecto persigue como objetivo mejorar los ingresos de las comunidades campesinas de Sabaletas, Dagua y el norte del Cauca mediante el uso de una tecnología de secado solar, que evite por una parte las pérdidas de las cosechas debidas a la carencia de un sistema de procesamiento pos-cosecha adecuado, almacenamiento y rápida comercialización de los frutos. Esto se traduce en pérdidas de muchos productos disminuyéndose así las posibilidades de mejores ingresos para los campesinos. No es fácil lograr sacar a una comunidad de la pobreza, estos son procesos largos que se deben acompañar con paciencia, constancia y mucha educación.

A través de la construcción de una estación de acopio y pre-secado de la papa china pretendemos abaratar los costos del transporte del tubérculo que como ya vimos en la segunda fase era impedimento para que la transformación en harina se haga más rentable. Se contempla la cría de especies menores (gallinas ponedoras) para garantizarle a las mujeres un ingreso más inmediato y para mejorar la seguridad alimentaria de las familias.

BB: Y aquí la pregunta obligatoria... Cómo se financió esta tercera etapa?

C.P.G.: Este proyecto piloto fué aprobado por el Centro Internacional para las Migraciones y el Desarrollo (CIM) y la Agencia para la Cooperación Internacional Alemana (GIZ), con una ayuda de 49.700,55 Euros. También esta vez con el respaldo del DKF e.V.

BB: Me pareció escuchar que en esta tercera etapa se invirtieron casi 100.000,00 Euros, pero tu hablas solamente de 49.700,55. Qué es lo correcto?

C.P.G.: La contribución por parte mía y de los socios en Colombia para el proyecto será de 49.762,75 Euros.

BB: O sea que ustedes donan 49.762,45 Euros en efectivo?

C.P.G.: No exactamente. 39.758,00 Euros se dan en trabajo voluntario y 10.004,45 Euros en gastos efectivos sustentables con recibos. Esto sumado a los € 49.700,55 Euros de la CIM y de la GIZ da total 99.463,00 Euros.

BB: Desde Enero han pasado 6 meses, qué se ha hecho en este tiempo? Han tenido inconvenientes? O está todo como se planeó?

C.P.G.: Un proyecto en Colombia nunca sale como se planea. Siempre hay imprevistos y retrasos, hay mucha tramitología y más burocracia que en Alemania en muchos casos tramites hasta inútiles. En el pasado el grupo de trabajo recibió amenazas por parte de un grupo de personas que estaban en contra del proyecto, no es fácil resumir en dos líneas lo que se ha vivido en el proyecto. Para esta nueva fase, se han presentado inconvenientes con la importación de la tecnología solar. Los altos costos de impuestos y aduanas hacen inviable la transferencia tecnológica del secador, por lo tanto se han contactado empresas solares locales con el fin de desarrollar un deshidratador solar in-situ que llene las expectativas esperadas con tecnología local. La estación de acopio y pre-secado de la papa china en Sabaletas ya está en fase de construcción al igual que el galpón de gallinas. Se piensa instalar un secador solar, como los que se utilizan para secar café y cacao. Es de fácil instalación (modular) y de precio razonable para secar la papa china y será más fácil y económico su transporte al sitio de transformación final. Por otra parte se han hecho capacitaciones para los grupos de campesinos participantes en este proyecto para instruirlos sobre el uso y ventajas de las tecnologías solares en agricultura. En Sabaletas se han capacitado las mujeres en la obtención de dietas animales a partir de papa china con el fin de utilizar esta materia prima en la alimentación de las gallinas cerrando así el ciclo y con la posibilidad de obtener mayores beneficios económicos a partir de éste tubérculo.



BB: Una última pregunta. Cómo se sabe que todo el dinero realmente se invierte en estos proyectos y que todo va como tu nos comentaste?

C.P.G.: Soy la primera interesada en que todo salga bien! Mi nombre figura junto con el del DKF en el contrato realizado con la GIZ/CIM. Tengo en Colombia socios confiables, esta es la clave para que los proyectos salgan adelante apesar de las adversidades. Voy varias veces al año a su-

pervisar todo y a trabajar con las mujeres. Además las Organizaciones alemanas que están aportando parte del recurso han ido varias veces a visitar el proyecto y los socios locales envían regularmente a alguien a Sabaletas para observar el progreso del mismo. Igualmente me toca entregar cada 6 meses informes a la CIM, la GIZ y a Norbert Teufel (tesorero del DKF).

BB: Claudia Patricia, muchas gracias por contarnos del proyecto.

Apreciados socios si quieren apoyar con dinero a Claudia Patricia pueden donar al DKF e.V. colocando como referencia "Proyecto Sabaletas" y/o si quieren ayudar trabajando se pueden comunicar directamente con Claudia Patricia al e-mail: cpghitis@gmail.com

Beate Busch, Vicepresidenta DKF e.V.

SABALETAS /BUENAVENTURA – Das Papa China Projekt

Da während der Mitgliederversammlung in Würzburg viele Fragen zu dem Thema aufgetreten sind und so, dass Interesse unserer Mitglieder geweckt wurde, haben wir uns entschieden Claudia Patricia Ghitis, DKF Mitglied und Initiatorin des Projekts, zu interviewen.

BB: Hallo Claudia Patricia, kannst Du uns als Erstes bitte über den Projekt-namen aufklären? Warum schreibst Du mit S und nicht mit Z.? Alle kennen Zabaleta, aber nicht Sabaleta.

C.P.G.: Du hast Recht, aber Zabaletas ist ein Fluss und Sabaletas / Buenaventura ist ein kleines Dorf in dem das Projekt ausgeführt wird.

BB: Erzähl uns Mal wann und warum dieses Projekt initiiert wurde.

C.P.G.: Initiiert wurde es 2008. Sabaletas /Buenaventura ist eine der Ecken Kolumbiens, die am stärksten von Gewalt, Vertreibung und Armut betroffen sind. Viele der Frauen dieser Region sind Familienoberhäupter, mit denen die lokalen Projektpartner, der Fundacion

FURECAM und der Cooperativa Habitat Coop zusammen arbeiteten. Deshalb entschied ich mich sie zu unterstützen.

BB: Wie?

C.P.G.: In dem ich Mittel, durch Spenden oder ähnliches, organisiert habe um diesen Frauen, (Familienoberhäupter) zu helfen. Leider wollten mich Anfangs weder jemand vom DKF noch andere Institutionen unterstützen. Aber ich habe nicht losgelassen und Dank Bernd Tödte zusammen mit dem DKF Vorstand erhielt ich ein Darlehn, den Rest sammelten die lokalen Partner ein, so kamen wir auf 4.904,00 Euros.

BB: Aber € 4.904,00 ist doch nichts... Für was haben die gereicht?

C.P.G.: Nachdem wir diese Summe zusammen hatten teilte uns die Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit Baden Württemberg (SEZ) mit, dass wir eine Finanzierung von 10.000,00 Euros erhalten. Bedingung war, dass dieses Geld einer deutschen Institution übergeben wird, welche die Verantwortung über-

nimmt und das Projekt überwacht. Norbert Teufel und Bernd Tödte haben das Projekt studiert, dann haben wir uns zusammengesetzt und alle offenen Fragen geklärt. Danach hat der Vorstand das Projekt den Mitgliedern vorgestellt und vorgeschlagen es zu unterstützen und so wurde dann der Vertrag mit der SEZ unterschrieben.

BB: Also hatte Ihr 14.904,00 Euros, wie ging es weiter?

C.P.G.: Es ging mit dem ersten Teil des Projektes los, unter dem Namen "Entwicklung von genossenschaftlichen sozialen Kompetenzen zur Errichtung eines agro-industriellen Gemeinschaftseigentums mit den Müttern als Familienoberhaupt" in der Afrokolumbianischen Gemeinde Sabaletas-Buenaventura.

BB: Welches Ziel hatte dieses Projekt?

C.P.G.: Das Projekt ging über 8 Monate und Ziel war es die Lebensbedingungen von 30 engagierten afrokolumbianischen Frauen zu verbessern. Sie erhielten Kurse und Workshops zu Genossenschaftswesen, Wiederaufbau der sozialen Aspekte, Gründung einer Genossenschaft, Umwelt, Agrararbeit, Vermarktung und Kundenkontakt. Danach waren sie dazu fähig weitere Gruppen von Frauen auszubilden und so, gemeinsame Ziele zu setzen. Daraufhin haben die 30 Frauen aus Sabaletas den Verein „Frauen von Sabaletas“ (Asomus) gegründet

BB: Heißt das, dass das Projekt nur 8 Monate gedauert hat?

C.P.G.: Die Schulungen gingen 8 Monate, danach ging die Arbeit erst richtig los. Zusammen mit den Frauen wurde nach einen Anbau mit Potenzial in der Region und Möglichkeiten gesucht um ein produktives Projekt vorzuschlagen.

BB: Das Papa China Projekt?

C.P.G.: Ja, genau. Im Jahr 2012 wurde das Projekt „Agroindustrielles Pilotprojekt zum nachhaltigen Anbau von Papa China (Xanthosoma sagittifolium)“ mit den Müttern bzw. den Familienober-





häuption afrokolumbianischer Gemeinden in Sabaletas/Buenaventura“ vorgestellt und realisiert. Partner dieses Projekts waren: Habitat Coop, Funrecam, Clayuca, Vallenpaz, Umata, Universidad del Pacifico, Timagua, Asomus und ich in Repräsentation des DKF e.V.

BB: Für dieses Projekt braucht Ihr doch auch Geld oder wie wurde es finanziert?

C.P.G.: Dieses Pilotprojekt wurde vom Internationalen Zentrum für Migration und Entwicklung (CIM) und die deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) genehmigt und mit 39.991,00 Euros unterstützt. Von den lokalen Partnern gab es einen Beitrag von 45.509,00 Euros, somit hatten wir ein Total von 85.500,00 Euros. Auch dieses Mal unterschrieb der DKF, als verantwortlicher und überwachender Verein, die Verträge mit CIM und der GIZ.

BB: Welche waren die Ziele dieses zweiten Projektes?

C.P.G.: Eines der Ziele war es durch den Anbau der Papa China (chinesische Kartoffeln) Mehl zu produzieren, als sichere Einnahmequelle.

BB: Wie war der Ablauf bei diesem Projekt?

C.P.G.: Es wurden 10 Hektar chinesische Kartoffeln, in 25 Parzellen mit maximal 1/2 Hektar jede Parzelle, unter ökologischen Kriterien angebaut. Es wurden Frauen zu Gruppen- bzw. Teamleiterinnen ausgebildet, auch der Aus- und Weiterbildungsprozesse innerhalb der Gruppe wurde durch Workshops und Seminare weitergeführt. Die Weiterbildungen wurden von ausgebildeten und erfahrenen Mitarbeitern unserer lokalen Partner durchgeführt. Die Clayuca Corporation, bei der CIAT, führte eine Studie zur Produktion von sauberen Papa China Samen um eine Samenbank zu gründen. Diese Samenbank soll die Nachhaltigkeit des Projektes garantiert, damit die einzelnen Etappenziele erfolgreich geschafft werden. Die geernteten Knollen erreichten eine gute und qualitative Ausbeute. Die Ernte betrug 168.895 Tonnen an Knollen. Diese Knollen wurden von unserer Partnerorganisation Clayuca verarbeitet, so dass am Ende 48 Tonnen Mehl produziert wurden. Diese Produktion wurde an Interessenten verkauft. Das Geld aus dem Verkauf des Mehls wurde für Zahlungen der Prozesskosten verwendet und der Rest auf ein Sparkonto der Asomus eingezahlt.

BB: Während der Mitgliederversammlung in Würzburg wurde ein dritter Projekt-

teil angesprochen. Was kannst Du uns dazu sagen?

C.P.G.: Dieses Projekt läuft seit Januar 2015 unter dem Namen: “Verarbeitung und Vermarktung von durch Solartechnologie dehydratisierten Bioagrarprodukte, als Programm zur Unterstützung von Kleinbauern aus den Regionen Valle del Cauca und Cauca.” Die Projektpartner sind: Union Temporal Tecnoagroprocesos (Asomus, Agro Ecol y Sedenut) und meine Person in Repräsentation des DKF e.V.

BB: Und welches Ziele hat dieses Projekt?

C.P.G.: Die Verbesserung der Einnahmen der kleinen Landwirte aus Sabaletas, Dagua und im Norden des Cauca, durch die Nutzung von Solartechnologie beim dehydratisieren der Produkte. Dies verhindert teilweise den Verlust der Ernte wegen fehlender Systeme zur Nachernteverarbeitung und ermöglicht einfache Lagerung und schnellere Vermarktung der Früchte. In anderen Worten, dadurch wird der Produktverlust vermindert und ermöglicht bessere Einnahmen für die Kleinbauern. Es ist nicht einfach einer Gemeinde aus der Armut zu helfen, dafür sind lange Prozesse, viel Geduld, Ausdauer und Bildung nötig. Durch den Bau einer Vorrats- Vortrocknungsstation für die Papa China beabsichtigen wir die Minderung der Transportkosten von Knollen. In der zweiten Phase mussten wir feststellen, dass durch diese Transportkosten die Verarbeitung zu Mehl nicht rentabel genug war. Es wird überlegt kleinere Tiere zu züchten (z.B. Legehühner) um den Frauen ein schnel-

leres Einkommen für die Ernährung ihrer Familien zu garantieren.

BB: Und hier die Pflichtfrage.....Wie wurde diese dritte Phase finanziert?

C.P.G.: Dieses Pilotprojekt wurde vom Internationalen Zentrum für Migration und Entwicklung (CIM) und die deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) genehmigt und mit 49.700,55 Euros unterstützt. Auch dieses Mal wurde der Vertrag vom del DKF e.V. unterzeichnet

BB: Ich meine gehört zu haben, dass in diese dritte Phase 100.000,00 Euros eingeflossen sind, aber Du sprichst von nur 49.700,55 Euros. Was ist korrekt?

C.P.G.: Die kolumbianischen Partner und ich steuern 49.762,75 Euros dazu.

BB: Also spendet Ihr 49.762,45 Euros in Bar?

C.P.G.: Nein, nicht ganz. 39.758,00 Euros sind freiwillige/ehrenamtliche Arbeit und 10.004,45 Euros für Ausgaben die durch Quittungen belegt sind. Das und die € 49.700,55 Euros vom CIM und der GIZ ergeben ein Total von 99.463,00 Euros.

BB: Seit Januar sind schon 6 Monate vergangen, was habt Ihr in dieser Zeit erreicht? Hattet Ihr Probleme oder läuft alles wie geplant?

C.P.G.: Ein Projekt in Kolumbien läuft nie wie geplant. Es kommt immer etwas dazwischen, außerdem ist die Bürokratie schlimmer als in Deutschland. Oft werden unnötige Sachen verlangt. Es gab auch Drohungen von Personen die nicht mit dem Projekt einverstanden sind. Es ist schwer in zwei Zeilen zu erzählen was wir alles seit 2008 erlebt haben.



Bei dieser dritten Phase gab es Probleme beim Import der solartechnischen Teile. Die hohen Zoll- und Steuerkosten haben es uns unmöglich gemacht den Solar-Dehydrator einzuführen. Deshalb mussten wir eine lokale Solarfirma beauftragen einen Solar-Dehydrator in-situ zu entwickeln umso die Erwartungen mit einheimischer Technologie zu erfüllen. Eventuell wird ein Solar-Dehydrator, wie beim Trocknen von Kaffee und Kakao benutzt wird, installiert. Den gibt es zu vernünftigen Preisen und ist einfach zu installieren (Modular) und zu transportieren. Die Vorrats- Vortrocknungsstation für die Papa China in Sabaletas und der Hühnerstall werden schon gebaut. Außerdem wurden Schulungen und Workshops für die Kleinbauern durchgeführt, damit sie lernen mit dem Dehydrator umzugehen und erfahren welche Vorteile es hat ihn einzusetzen. Auch die Frauen in Sabaletas wurden geschult, wie man aus Papa China Grundstoffe zur Ernährung der Hühner gewinnt und so bessere ökonomische Vorteile zu schaffen.

BB: Eine letzte Frage. Woher oder besser noch wie wissen wir, dass das ganze Geld wirklich so in die Projekte einfließt wie Du es uns erzählt hast?

C.P.G.: Ich versichere Dir, dass es für mich sehr wichtig ist, dass alles gut läuft! Schließlich steht mein Name zusammen mit dem des DKF auf dem Vertrag mit der GIZ und dem CIM. Ich habe zuverlässige Partner in Kolumbien, welche



regelmäßig jemanden nach Sabaletas schicken um alles vor Ort zu überwachen, dies ist sehr wichtig damit, egal welche Probleme es gibt, alles so ausgeführt wird wie es geplant ist. Ich selber reise mehrmals jährlich nach Kolumbien und fahre nach Sabaletas um alles zu prüfen und mit den Frauen zu arbeiten. Die deutschen Institutionen, die einen großen Teil finanzieren, haben schon öfters jemanden nach Sabaletas geschickt, der die Projekte besucht und überprüft ob alles wie geplant läuft. Außerdem muss ich alle 6 Monate einen

Bericht an den CIM, die GIZ und an Norbert Teufel (DKF Kassenwart) übermitteln.

BB: Claudia Patricia, vielen Dank für Deinen Bericht.

Liebe Mitglieder, wenn Ihr das Projekt von Claudia Patricia mit Geld unterstützen wollt könnt Ihr Eure Spenden an den DKF e.V. mit der Referenz "Sabaletas Projekt" überweisen und falls Ihr lieber tatkräftig mithelfen wollt dann könnt Ihr Euch gerne bei Claudia Patricia per E-Mail an cpghitis@gmail.com melden

Beate Busch, Vizepräsidentin DKF e.V.

Aktuelles aus Kolumbien

La Buena Vida – Das gute Leben

Da ich viele Jahre in Kolumbien in Santa Marta gelebt und einige Personen aus der Guajira kennen und schätzen gelernt habe, kenne ich mich ein bisschen, auch durch deren Erzählungen, mit der Kultur der Wayúu aus. Aus diesem Grund wollte ich unbedingt o.g. Film sehen. Als dann am Samstag 20.06.2015 bei uns im „General Anzeiger“ stand, dass der Film in der Bonner Brotfabrik gezeigt und an diesem Tag auch der Regisseur dabei sein würde, habe ich mich selbstverständlich auf den Weg zur Brotfabrik gemacht.

Bevor ich euch über den Film und mein Gespräch mit dem Regisseur erzähle,

möchte ich weitergeben, was ich über die Wayúu weiß. Bitte beachtet, dass nicht alle Wayúu-Gruppen gleich sind und einige sehr wahrscheinlich ganz anders leben. Die Wayúu (in ihrer eigenen Sprache: wajú, im spanischsprachigen WIKIPEDIA: wayú) sind ein indigenes Volk im Norden von Kolumbien und Nordwesten von Venezuela, in der Guajira. Sie sprechen außer spanisch hauptsächlich ihre eigene Sprache Wayuunaiki.

Ursprünglich lebten die Wayúu von Fischfang und Jagd, auch vom Anbau von Maniok und Früchten; heute sind sie hauptsächlich Viehzüchter. Leider wurden

sie immer öfter von ihren Plätzen vertrieben, angefangen von spanischen Eroberern, über bewaffnete Gruppen bis hin zum Kohlekonzern Cerrejón.

Die Wayúu leben in kleinen Gemeinschaften. Jede Gemeinschaft besteht aus ca. 4-6 Häusern aus Lehm und hat einen Anführer, der die Interessen der Gemeinschaft nach außen vertritt, das Sagen intern haben aber die Alten und die Frauen. Die Wayúu sind zwar matrilinear, die Männer dürfen aber mehrere Frauen heiraten.

Heutzutage leben sie neben der Viehzucht auch von ihren Handarbeiten



(Hängematten, Taschen, Ketten und ähnliches). Einige Gruppen leben in der Trockenzeit vom Salzabbau.

Bei fast allen Wayúu-Gruppen gebären die Frauen ihre Kinder zu Hause und werden dabei von anderen Frauen der Gemeinschaft unterstützt. Die Kinder werden bis zum Alter von 6 Jahren von der Mutter aufgezogen. Ab dem 6. Lebensjahr werden die Mädchen von weiblichen Familien- oder Gemeinschaftsmitgliedern erzogen und müssen im Haushalt mithelfen. Mit dem Erreichen der Pubertät werden ihnen die Haare abgeschnitten. Sie müssen in einem abgetrennten Gebäude leben bis die Haare wieder gewachsen sind. In dieser Zeit werden sie auf die Ehe vorbereitet, sie lernen einen Haushalt führen, Handarbeiten, Kochen sowie Verhütungsmethoden und erotische Liebespiele. Nach dieser Zeit wird eine Feier veranstaltet, zu der männliche Verwandte unter den heiratswilligen Männern aus anderen Gemeinschaften eingeladen werden. Die Mädchen dürfen dann Kleider für erwachsene Frauen, auch bekannt als Mantas Guajiras, tragen und führen einen Tanz auf. Danach wird der Brautpreis ausgehandelt; meistens besteht dieser aus Vieh. Nicht ausgewählte Mädchen werden so lange ein weiteres Jahr eingesperrt, bis

sie nicht mehr im heiratsfähigen Alter sind, dann unterstützen sie die Gemeinschaft bei der Erziehung der Kinder.

Die Jungs werden von den männlichen Mitgliedern erzogen. Sie müssen dann beim Ackerbau, bei der Viehzucht oder der Jagd helfen. Sobald ihre Familienmitglieder ihnen eine Frau ausgesucht haben, müssen sie sich bei den Eltern und der Gemeinde der Braut vorstellen und das Mädchen tanzend erobern. Sollte die Braut aber nicht ihre Pflichten als Ehe- und Hausfrau erfüllen, darf er sie zurückbringen und bekommt den ausgehandelten Preis zurück. Im Todesfall des Mannes übernimmt sein Bruder oder Cousin die Frauen und Kinder des Verstorbenen.

Die Wayúu lassen sich zwar von Ärzten untersuchen und operieren, glauben aber trotzdem an die Kraft der Geister und lassen sich oft von Schamanen behandeln; diese können Männer oder Frauen sein. Schamane können nur von anderen Schamanen ausgebildet werden. Aber noch mehr glauben sie an ihre Toten und kommunizieren mit deren Seelen und Geister, damit diese sie beschützen.

Und nun zum Film, den ich euch allen empfehle

„La buena vida – Das gute Leben“ erzählt die Geschichte der kolumbianischen Dorfgemeinschaft Tamaquito vor dem Hintergrund des weltweit steigenden Energiekonsums, den das Streben nach Wachstum und Wohlstand verursacht.

Jairo Fuentes, der junge Anführer der Dorfgemeinschaft von Tamaquito, lebt in den Wäldern im Norden Kolumbiens. Die Natur gibt den Menschen hier alles, was sie zum Leben brauchen. Seit Jahrhunderten gehen sie in den Bergen auf die Jagd, sammeln Früchte und halten Hühner, Schafe und Rinder. Doch die Lebensgrundlage der Wayúu-Gemeinschaft wird durch den Kohleabbau in der Mine El Cerrejón zerstört: Das gewaltige Loch, mit 700 Quadratkilometern der größte Kohle Tagebau der Welt, frisst sich immer tiefer in die einst unberührte Landschaft. Die Steinkohle wird in alle Welt exportiert. In Deutschland, England und Israel, in den Niederlanden, der Türkei und den USA produzieren die Kohlekraftwerke damit den Strom, der das Leben schnell, hell und warm macht.

Jairo Fuentes ist entschlossen, die gewaltsame Vertreibung seiner Gemeinschaft, wie sie andere Dörfer in der Ver-



Foto: Herr Schanze

gangenheit erlebt haben, zu verhindern. Er beginnt Verhandlungen mit den Betreibern der Kohlemine, hinter denen mächtige Rohstoffkonzerne wie Glencore, Anglo American und BHP Billiton stehen.

Der Dialog mit den Konzernvertretern gestaltet sich jedoch schwierig. Die Konzerne versprechen den Dorfbewohnern die Segnungen des Fortschritts, die Wayúu hingegen legen keinen Wert auf moderne Häuser mit Stromversorgung und ein so genanntes „besseres Leben“.

Sie beginnen den Kampf um ihr Leben in den Wäldern, der schon bald zum Existenzkampf wird.

Nach dem Film ...

... durften die Anwesenden dem Regisseur Jens Schanze Fragen stellen und erfuhren dabei, dass Tamaquito II immer noch kein Wasser hat. Cerrejón schickt ihnen gelegentlich Fahrzeuge mit Wassertanks. Mitglieder der Schweizer und australischen Konzerne haben sie zwar besucht, aber bis heute hat sich nicht viel geändert. Da die Bewohner von Tamaquito auch eine bestimmte Summe an Bargeld bekommen haben, konnten sich einige der Männer Autos kaufen und arbeiten jetzt als Taxifahrer, um ihre Familie und Gemeinschaft zu ernähren.

Ich habe Herrn Schanze gefragt ob wir in „Kolumbien Aktuell“ über ihn und den Film berichten dürfen, und er hat mir netterweise Informationsmaterial und das folgende Statement zur Verfügung gestellt. Dafür habe ich ihm versprochen, dass er ein paar Exemplare bekommt, die er dann nach Tamaquito II mitnimmt.

Statement des Regisseurs

Kolumbien war im Jahr 2011 erstmals Deutschlands größter Steinkohlelieferant. Aus diesem Anlass besuchte eine aus Deutschen und Schweizern bestehende NGO-Gruppe, zu der auch ein Mitglied des Deutschen Bundestages gehörte, mehrere Dörfer im Nordosten Kolumbiens. Man wollte herausfinden, unter welchen Umständen die Kohle in dem südamerikanischen Land abgebaut wird, in dem die bewaffneten Konflikte zwischen Guerilla, kriminellen Banden und der kolumbianischen Armee immer wieder aufflackern. Ich schloss mich der Reisegruppe an, um Informationen über den Kohleabbau zu sammeln und mir ein eigenes Bild der Situation zu machen.

Die mentale Verfassung der Menschen in den vom Kohlebergbau betroffenen Dörfern war erschütternd; sie waren verzweifelt und

gelähmt vom Gefühl der Ohnmacht aufgrund des in vielen Fällen rücksichtslosen Verhaltens der Bergbaukonzerne. Sie litten unter den Folgen des Kohleabbaus: Staub, Lärm, Wasserknappheit und den daraus resultierenden Ernteeinbußen sowie dem drohenden Verlust ihres Lebensraumes. Noch dazu war den Menschen überall das Zusammengehörigkeitsgefühl abhandgekommen. Die Konzerne hatten die Dorfgemeinschaften erfolgreich geschwächt oder zerstört. Organisierter Widerstand war aus dieser Verfassung heraus nicht möglich, jede Familie kämpfte angesichts der existenziellen Bedrohung um das eigene Überleben. Auf Unterstützung seitens staatlicher Institutionen konnten die Menschen nicht hoffen. Im Gegenteil: Der Präsident Kolumbiens, Juan Manuel Santos, bezeichnete die Bergbauindustrie als Lokomotive für die Entwicklung Kolumbiens. Sondereinheiten der kolumbianischen Armee wurden in den Abbaugebieten stationiert, um den reibungslosen Betrieb der Kohleminen zu gewährleisten.

Tamaquito befand sich in der gleichen Bedrohungslage wie die übrigen Dörfer. Hier war die Stimmung jedoch völlig anders. Es gab keine Anzeichen von Resignation. Die Gemeinschaft wirkte stark, selbstbewusst, und wurde von einem jungen Mann angeführt, der eine unaufdringliche Autorität und Souveränität ausstrahlte. Wodurch gelang es den Menschen hier, die Integrität ihrer Gemeinschaft zu bewahren und mit den Vertretern des Bergbaukonzerns offenbar auf Augenhöhe zu verhandeln? Ich hatte eine kleine Recherchekamera dabei, die ich in Tamaquito mit dem Bewusstsein einsetzte: Das ist der Ort, an dem der Film entstehen soll. Am Ende des nur etwa drei Stunden währenden Besuchs der Reisegruppe fragte ich Jairo Fuentes, den jungen Anführer, ob er sich vorstellen könnte, dass wir den Umsiedlungsprozess von Tamaquito filmisch begleiten. Das müsse die Vollversammlung der Gemeinschaft entscheiden, war seine Antwort. Er sagte auch: Ich sehe aber kein Problem darin. Wir beide kämpfen den gleichen Kampf. Mit diesen Worten verabschiedeten wir uns im September 2011.

Die Vollversammlung von Tamaquito gab ihre Zustimmung. Es dauerte mehr als ein Jahr, bis der Film inhaltlich entwickelt und weitgehend finanziert war. Im Januar 2013 konnten die Dreharbeiten in Tamaquito schließlich beginnen.

Mit herzlichen Grüßen
Jens Schanze

Ich habe Herrn Schanze den Artikel zur Freigabe geschickt und er hat mir noch folgende Anmerkung zukommen lassen:

In der Beschreibung der Lebensweise der Wayúu finden sich einige Formulierungen, insbesondere im Zusammenhang mit der Erziehung der Mädchen, die möglicherweise zu Missverständnissen führen können (z.B. „eingesperrt“). Wir haben das in Tamaquito z.B. viel freier erlebt, auch die Partner wurden nicht von den Familien bestimmt. Uns gegenüber wurde auch nicht von Brautpreis gesprochen, sondern von einer Kompensation des Verlustes, den eine Familie zu verkraften hat, wenn eine Frau zwecks Eheschließung den Verbund verlässt („pagar la falta“). Möchte ein Mann eine zweite Familie gründen, muss er gewährleisten, diese auch versorgen zu können. Sonst stimmt der Ältestenrat der zweiten Eheschließung nicht zu. In der Regel hat ein Mann nicht zwei Familien am gleichen Ort, sondern mit einiger Entfernung dazwischen. Das reduziert das Konfliktpotenzial. Die internen Besprechungen und Beratungen sind ein sehr charakteristisches Merkmal der Wayúu-Kultur. Hier werden alle Konflikte ausführlich besprochen und ihre Lösungen beschlossen. Insofern funktionieren die Gemeinschaften vollkommen autonom. Polizei oder andere staatliche Institutionen werden niemals zur Klärung interner Probleme herangezogen. Mit freundlichen Grüßen Jens Schanze

Mit diesem Artikel möchte ich mich weder in die politischen noch kulturellen Interessen Kolumbiens einmischen. Ich möchte einfach nur auf diese Gruppe von tapferen Menschen aufmerksam machen, die mich in diesem Film sehr berührt haben. Liebe Tamaquito II-Gemeinschaft: ich drücke euch die Daumen und hoffe, dass sich doch noch alles zum Guten wendet.

Grüße aus der Niederlassung Rheinland-Ruhr

Beate Busch

Anmerkung der Redaktion: Die in kursiv gedruckten Statements sind die Wertungen und die Meinung des Regisseur Herrn Jens Schanze und **nicht** die Meinung der Redaktion, weder des DKF noch von Frau Busch.



La Buena Vida

Viviendo en Santa Marta conocí a algunas personas de la Guajira, a las cuales aprecio mucho. Por los cuentos y las anécdotas de ellos puedo decir que conozco un poquito de la cultura de los Wajúu. Por este motivo quería ver la película antes mencionada y cuando el sábado 20.6.2015 ví en el periódico local que ese mismo día la iban a dar en la Brotfabrik en Bonn y que el director iba a estar presente arranqué para allá.

Quisiera compartir con ustedes lo poco que sé de los Wajúu, antes de contarles sobre la película y sobre mi conversación con el director. Por favor tengan en cuenta que no todos los Wajúu son iguales y algunos de ellos probablemente viven de manera muy distinta.

Los Wayúu son indígenas que viven en el departamento de la Guajira, en el norte de Colombia. Aparte de español hablan principalmente Wayúunaiki.

Los Wayúu eran nómadas que vivían en el desierto de la Guajira cultivando yuca y frutas, alimentándose de la pesca y de la caza. Desafortunadamente han sido desalojados cada vez más, desde la llegada de los colonos españoles, por grupos armados y más tarde por la empresa carbonífera „El Cerrejón“.

Los Wayúu viven en pequeñas comunidades. Cada comunidad se compone de aprox. 4-6 casitas de barro y es dirigida por un líder, el cual representa los intereses de la comunidad ante los demás. Dentro de la comunidad los que mandan son los viejos y las mujeres. Los hombres pueden casarse con varias mujeres, aunque los Wajúu sean matrilineales.

Hoy en día viven de la cría de animales así como de la elaboración de artesanías tales como hamacas, bolsos, collares y otros. En época de sequía algunos grupos viven de la explotación de sal.

En casi todas las comunidades Wayúu las mujeres paren a sus hijos en la casa, apoyadas por las mujeres de la comunidad. Hasta los 6 años son criados por su madre. A partir de los 6 años las niñas son educadas por otras mujeres de la familia o de la comunidad y les toca ayudar en los quehaceres domésticos. Cuando entran a la pubertad les cortan el pelo y mientras este vuelve a crecer son enclaustradas en un edificio de la comunidad. En ese tiempo son preparadas para el matrimonio, aprenden a llevar un hogar, a hacer artesanías, a cocinar, como prevenir embarazos, juegos eróticos y mucho más. Después de

este tiempo se celebra una gran fiesta a la cual son invitados parientes masculinos de los muchachos, de otras comunidades, dispuestos a casarse. A las niñas se le permite ponerse vestidos de mujer, la manta guajira y presentan un baile. Después los invitados negocian con los padres el precio de la niña escogida, este precio generalmente se paga con animales. Las niñas que no son escogidas vuelven a ser enclaustradas por un año más, y así sucesivamente, hasta que ya no tengan edad para casarse. En este caso ayudan a criar y a educar a las hijas de las demás.

Los niños son educados por los hombres de la comunidad. Ellos tienen que colaborar en el campo, en la crianza de los animales, ir de pesca y de caza. Tan pronto los parientes les hayan escogido una novia, deben presentarse a la familia y a la comunidad de la niña y conquistar a esta (simbólicamente) bailando. Si la novia no cumple con sus deberes de esposa y ama de casa puede ser devuelta a su familia y el novio recibe el dinero pagado. Si el hombre se muere entonces su hermano o primo hereda las esposas y los hijos del difunto.



Foto: Herr Schanze



Foto: Herr Schanze

Los Wajúu si se dejan examinar y a veces operar por médicos sin embargo, siguen creyendo en los poderes sobrenaturales de sus curanderos. Un curandero (chamán) sólo puede ser instruido por otro chamán. Estos pueden ser hombres o mujeres. Sin embargo creen aún más en los espíritus de sus antepasados con los cuales hablan y piden protección.

Ok ahora si la película, la cual les recomiendo a todos.....

«La buena vida» cuenta la historia de la comunidad colombiana Tamaquito en medio del crecimiento mundial del consumo de energía, el cual es producto del afán por conseguir mayor crecimiento y bienestar.

Jairo Fuentes, líder de la comunidad de Tamaquito, vive en los bosques al norte de Colombia. Aquí la naturaleza les da todo lo que necesitan para vivir. Desde hace siglos cazan en los montes, recogen frutas y crían gallinas, ovejas y ganado. Pero esta base de vida para la comunidad Wajúu es destruida por la explotación del carbón en las minas de «El Cerrejón»: Un hueco enorme de 700km² de la mina más grande de explotación de carbón en el mundo, se come cada vez más esta naturaleza virgen. El carbón se exporta a todo el mundo. En Alemania, Inglaterra, Israel, los Países Bajos, Turquía y en los Estados Unidos las centrales eléctricas producen con este

carbón la electricidad que permite que la vida sea más rápida, alumbrada y caliente.

Jairo Fuentes está decidido a luchar contra el desalojamiento brutal de su comunidad, como lo han vivido otras comunidades en el pasado. Él comienza a negociar con los operadores de la mina de carbón, los cuales son respaldados por poderosas, multinacionales productoras de materias primas como Glencore, Anglo American y BHP Billiton.

El dialogo con los representantes de las multinacionales se vuelve difícil. Ellos le prometen a la comunidad las bendiciones del progreso, pero los Wayúu no están interesados en esa mejor vida, que se compone de casas modernas con luz eléctrica. Así que comienza la lucha por una vida en los bosques la cual se convierte en una lucha existencial.

Después de la película...

...tuvimos la oportunidad de hacer preguntas y charlar con el director de la película el señor Schanze.

Así nos enteramos que, Tamaquito II aún no tiene agua. El Cerrejón les envía de vez en cuando carro tanques con agua. Altos funcionarios de las multinacionales de Suiza y Australia los han visitado, pero grandes cambios no han habido. A los habitantes de Tamaquito les dieron una cierta cantidad de dinero con la cual algunos

de los hombres compraron carros y ahora trabajan como taxistas para alimentar a sus familias y a la comunidad.

Le pregunté al señor Schanze si podíamos publicar un informe sobre él y la película en Kolumbien Aktuell. Él me envió material informativo y la siguiente declaración. A cambio le prometí unos cuantos ejemplares para llevar a Tamaquito II.

Declaración del director

En el año 2011 Colombia fue el mayor proveedor de carbón en Alemania. Por esta razón un grupo de alemanes y suizos representantes de una organización no gubernamental viajó, junto con un integrante del parlamento alemán hacia Colombia para visitar a varios pueblos en el noreste del país.

El fin del viaje era averiguar bajo cuales condiciones se extrae el carbón en este país suramericano plagado por conflictos armados entre guerrillas, bandas criminales y ejército. Decidí acompañar a este grupo para coleccionar material sobre la explotación de carbón y ver la situación con mis propios ojos.

El estado mental de los habitantes de los pueblos afectados por la explotación del carbón era conmovedor; estaban desesperados y paralizados por la impotencia ante el trato atropellador del consorcio minero. Sufrían las consecuencias de la explotación de carbón: polvo, bulla, escasez



Foto: Herr Schanze

de agua y, como resultado, la pérdida de cosechas así como la amenaza de perder su domicilio. Además estaban perdiendo el sentido de unidad. Las multinacionales habían destruido y debilitado exitosamente las comunidades. Oposición organizada fue imposible en este estado, cada familia luchaba por sobrevivir. No había esperanza de recibir apoyo de instituciones oficiales ya que, Juan Manuel Santos, presidente de Colombia, califica la industria minera como la principal promotora para el desarrollo del país. Para garantizar que la explotación del carbón no tuviera obstáculos, se enviaron unidades especiales del ejército para proteger la zona minera.

Tamaquito igual que los demás pueblos se encontraban también en esta situación amenazante. Sin embargo, los ánimos eran diferentes, no había señales de resignación. La comunidad parecía fuerte, segura y era dirigida por un hombre joven de una autoridad discreta y soberana. Cómo hacían las personas en esta comunidad para guardar su integridad y negociar aparentemente al mismo nivel con los representantes de la multinacional.? Yo tenía una pequeña cámara para efectos de investigación, la cual utilicé en Tamaquito consciente de que este iba a ser el sitio donde se debería realizar la película. Después de escasas 3 horas de visita de nuestro grupo le pregunté a Jairo

Fuentes, el joven líder, si se podía imaginar el acompañarlos, filmando el proceso de traslado de Tamaquito. Respondió que tenía que consultar, durante una reunión a la comunidad. También dijo, que él no le veía problema al asunto, ya que los dos luchábamos por lo mismo. Con estas palabras nos despedimos en Septiembre del 2011.

La reunión de los habitantes de Tamaquito apoyó el proyecto. Nos demoramos un año más desarrollando el contenido de la película y la financiación. Al fin, en Enero del 2013 comenzamos a filmar en Tamaquito.

Cordiales saludos
Jens Schanze

Le hice llegar este artículo al señor Schanze para que nos autorizara la publicación y me hizo llegar lo siguiente:

En su descripción sobre la forma de vida de los Wayúu especialmente en la educación de las niñas hay ciertas expresiones que probablemente lleven a malos entendidos (ejm. Enclaustradas).

Nosotros vivimos todo de una forma mas libre, los esposos no fueron escogidos por las familias. A nosotros nunca nos mencionaron un precio que se paga por las niñas, nos dijeron que es una compensación por la pérdida que tiene la familia cuando una niña deja el hogar para casarse ("pagar la

falta"). Si un hombre quiere volver a casarse debe demostrar que puede mantener a este segundo hogar, para que el parlamento de la comunidad apruebe este segundo matrimonio. Para evitar conflictos el hombre normalmente nunca tiene las dos familias en el mismo lugar sino con algo de distancia en medio. Las reuniones y asesorías internass on una de las principales características de la cultura Wayúu. O sea que la comunidad es completamente autónoma, los conflictos se hablan y se decide sobre las soluciones. Nunca se solicita ayuda a la policía o a instituciones estatales para resolver problemas internos de la comunidad.

Un cordial saludo Jens Schanze

Con este artículo no quiero intervenir ni en los intereses políticos ni culturales de Colombia. Simplemente quiero llamar la atención sobre estas personas tan valientes quienes me emocionaran muchísimo al ver la película. Apreciados integrantes de la comunidad de Tamaquito, ruego y espero que todo termine bien, sigan así.

Saludos de la regional Rheinland-Ruhr
Beate Busch

Nota de la redacción: Las declaraciones en letra cursiva son la conclusión y la opinión del director de la película Sr. Jens Schanze y **no** son opinión de la redacción, ni del DKF ni de la Sra. Busch.



Der inspirierende
Kampf für ein Leben
ohne Kohle.



LA BUENA VIDA

DAS GUTE LEBEN

EIN FILM VON JENS SCHANZE

CAMINO FILMVERLEIH PRÄSENTIERT EINE MASCHA FILM PRODUKTION IN KO-PRODUKTION MIT SOAP FACTORY PRODUKTIONSLEITUNG KOLUMBIEN LILIANA RINCÓN PRODUKTIONSLEITUNG FRANK MATTER
KAMERAASSISTENZ HELGE HAACK REGIEASSISTENZ ETIENNE BOUSSAC TON CARLOS IBÁÑEZ KAMERA BÖRRES WEIFFENBACH SCHNITT BERND EUSCHER MUSIK VICTOR MOSER RAINER BARTSCH TUNINGSCHEUNG MICHAEL HINREINER MARKETING PRODUCER SEBASTIAN ENGBRÖCKS
GEFÖRDERT VON FFF-BAYERN BKM DFFF FILM- UND MEDIENSTIFTUNG NRW BUNDESAMT FÜR KULTUR EDI FACHAUSSCHUSS AV & MM BS/BL PRODUZENTEN JENS SCHANZE FRANK MATTER JUDITH MALEK-MAHDANI DOLCH & REHE JENS SCHANZE

mascha film soap factory FFF Bayern

MISEREOR ERNST GÖHNER STIFTUNG Oxfam BUNDESAMT FÜR KULTUR EDI GREENPEACE PowerShift CAMINO



AB 14. MAI 2015 IM KINO
#DasGuteLeben www.dasguteleben-film.de





DKF Intern

Neue Mitglieder

El DKF le da la bienvenida a los nuevos miembros / Wir heißen als neue Mitglieder herzlich willkommen: Harald Schindler aus Freiburg, Christoph

Ellinger aus Empfinger, Angela María Bernal aus Bonn, Andreas Gutmann aus Freiburg, José Alejandro Díaz aus Braunschweig, die Familie Magda Rocío Cas-

tellanos-Ehrenberger und Kai Ehrenberger aus Erfurt und die Familie Olga Riveros Soto und Wolfgang Busch aus Hamburg.

Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder

Frau Marta Oliveros, ein Mitglied aus der NL Rheinlad/Ruhr ist bereits im Herbst 2013 in Spanien verstorben. Herr Wolf-

Dieter König aus Remchingen ist im Frühjahr 2015 verstorben.

Unser herzliches Beileid gilt ihren Familien.

Wechsel im Sekretariat

Liebe Mitglieder des DKF,
nachdem ich über etwas mehr als 8 Jahren den DKF als Sekretärin begleitet habe, möchte ich mich nun neue Aufgaben zuwenden. Daher werde ich ab August nicht mehr im Sekretariat tätig sein und möchte mich auf diesem Weg von Ihnen verabschieden.

Bei mir bleiben viele Erinnerungen an schöne Begegnungen, interessante Aktivitäten und bereichernde Erfahrungen, sowie gute Freundschaften, die über den DKF entstanden sind. Dem DKF bleibe ich als Mitglied weiterhin verbunden.

Vielen Dank,
Ihre Ana Patricia Garzón F.



Impressum

„Kolumbien Aktuell“, Zeitschrift des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.

Herausgeber: DKF e.V.

Verantwortlich im Sinne des Presse-
rechts: Prof. Dr. Hans A. Bloss

Redaktion: Volker Sturm

Layout / Satz / Druck: der **Schriftsetzer**,
Jens M. Naumann, Rankestraße 72,
70619 Stuttgart, www.schriftsetzer.net

Umschlagseiten: Jens Naumann

Anschrift der Redaktion: Karl-Zeller-
Straße 4, 76275 Ettlingen, E-Mail:
Kolumbien-aktuell@dkfev.de

Bankverbindung: Deutsch-Kolumbiani-
scher Freundeskreis e.V., Bank im Bistum

Essen eG., IBAN: DE13 3606 0295 0020
2400 16, BIC: GENODE33BBE

„Kolumbien Aktuell“ erscheint dreimal
im Jahr und wird an Nichtmitglieder zum
Selbstkostenpreis von 20,- Euro pro Jahr
(einschließlich Porto) geschickt. Mitglieder
erhalten das Heft kostenlos.

An dieser Ausgabe arbeiten viele Mit-
glieder und Nichtmitglieder mit, die Artikel
sind namentlich gekennzeichnet. Die Zeit-
schrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge
sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen
Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne schriftliche Genehmigung der Redak-
tion unzulässig und strafbar. Das gilt ins-
besondere für Vervielfältigungen, Über-
setzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elek-
tronischen Systemen. Für unaufgefordert
eingesandte Manuskripte und Fotos wird
keine Haftung übernommen. Die Redak-
tion behält sich das Recht vor, zugesandte
Beiträge zu redigieren, falls erforderlich zu
kürzen oder auch zu übersetzen.



Spenden für den DKF e. V.



Der DKF sucht für seine sozialen Projekte in Kolumbien (z.B. Schulbauprojekt in Armenia/Quindio) dringend Spenden seiner Mitglieder und befreundeter Firmen. Eine Spendenbescheinigung kann ausgestellt werden.

Gerne veröffentlichen wir in „Kolumbien aktuell“ geschäftliche **Werbeanzeigen** unserer Mitglieder und befreundeter Firmen. (Näheres erfahren Sie bei unserem Kassenswart unter norbert.teufel@dkfev.de.)

